

Fritz Mitthof, Amphilochios Papathomas

Ein Sklavenkauf aus der Zeit des Decius in Form der Synchoresis

The Journal of Juristic Papyrology 45, 93-119

2015

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Fritz Mitthof
Amphilochios Papathomas

**EIN SKLAVENKAUF
AUS DER ZEIT DES DECIUS
IN FORM DER SYNCHORESIS***

UNTER DEN SKLAVENKÄUFEN, die sich aus dem griechisch-römischen Ägypten auf Papyrus erhalten haben¹, bilden jene, die in der spezifisch

* Wir danken Prof. Winfried Schmitz und Prof. Konrad Vössing für die Erlaubnis zur Publikation des nachstehenden Papyrus sowie Andreas Blasius für die Bereitstellung des Bildmaterials. Langfristig planen wir eine monographische Gesamtedition der Bonner Sammlung (zu dieser s. unten Anm. 3). Amphilochios Papathomas' Mitwirkung am vorliegenden Beitrag steht in Zusammenhang mit seinem Lise-Meitner-Projekt M 1677-G21, gefördert vom FWF (Austrian Science Fund). Alle Datierungen sind, soweit nicht anders vermerkt, als n.Chr. zu verstehen. Um Platz zu sparen, sind Zitate aus anderen Papyri sprachlich nur dann korrigiert, wenn es für das Verständnis der Stelle notwendig erscheinen. Der Herkunftsort und das Datum der angeführten papyrologischen Testimonien werden jeweils nur bei ihrer ersten Erwähnung mitgeteilt.

¹ Eine detaillierte Studie zu den Sklavenkäufen aus dem römischen Ägypten (1.–4. Jh. n.Chr.), auf die wir im Folgenden vielfach rekurrieren, bietet J. A. STRAUS, *L'achat et la vente des esclaves dans l'Égypte romaine: Contribution papyrologique à l'étude de l'esclavage dans une province orientale de l'Empire romain* [= *Archiv für Papyrusforschung, Beiheft* 14], Leipzig 2004. Der beste Überblick über die Sklaverei im griechisch-römischen Ägypten ist Iza BIEZUŃSKA-MAŁOWIST, *La schiavitù nell'Egitto greco-romano*, Roma 1984 zu verdanken. Für den aktuellen Forschungsstand zur Sklaverei im Römischen Reich sei auf die betreffenden Kapitel und Literaturlisten in K. BRADLEY & P. CARTLEDGE (Hrsg.), *The Cambridge World History of Slavery*, I: *The Ancient Mediterranean World*, New York 2011, verwiesen (bes. S. 214–437).

alexandrinischen Vertragsform der Synchoreisis gestaltet sind, eine deutliche Minderheit. Bislang waren nur vier Beispiele bekannt, die alle aus der römischen Zeit stammen². In diesem Beitrag legen wir ein bislang unediertes Exemplar vor, das zu den Beständen der Bonner Papyrussammlung gehört³. Es fällt in die Zeit des Kaisers Decius (249–251) und liefert somit nicht nur den spätesten bislang bekannten Sklavenkauf im Gewand der Synchoreisis, sondern zugleich auch einen der spätesten Belege für diese Urkundsgattung überhaupt⁴.

Die Synchoreisis, hervorgegangen aus einem Verfahren zur Beilegung privater Rechtsstreitigkeiten vor dem Gerichtshof der Chrematisten unter den Ptolemäern, entwickelte sich in römischer Zeit zu einer gerichtsnotariellen Beglaubigung von Rechtsgeschäften. Ort der Urkunderrichtung war das Katalogeion von Alexandria⁵. Markante Merkmale der Urkundsgattung sind die Adressierung an den Archidikastes und das

² Diese Zeugnisse sind in der folgenden ersten Tabelle erfaßt (Nr. 1–4).

³ Die Sammlung, die aus Ankäufen des Deutschen Papyruskartells zu Beginn des 20. Jh. herrührt, gehört der Abteilung Alte Geschichte des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn. Zur Geschichte der Sammlung und zum Digitalisierungsprojekt der DFG der Jahre 2007–2009 s. <http://www.altegeschichte.uni-bonn.de/bonner-papyrus-und-ostrakonsammlung>. Dort ist auch digitales Bildmaterial zugänglich.

⁴ Die spätesten direkten Zeugnisse für Synchoreisis sind *P. Giss.* I 51 (202); *P. Oxy.* XIX 2236 (frühes 3. Jh.); *P. Tebt.* II 319 = *Sel. Pap.* I 53 = *Jur. Pap.* 53 (248); *P. Rain. Cent.* 69 = *SPP XXII* 80 (248); *P. Oxy.* XXXIV 2723 (1. Hälfte 3. Jh. [s. HGVI]); *P. Oxy.* XLI 2989 (3. Jh.); *P. Oxy.* LXVII 4586 (3. Jh.). Die letzten indirekten Erwähnungen finden sich in *P. Coll. Youtie* I 65 = *P. Oxy.* XLVII 3365 (241), Z. 26–27, wo eine Synchoreisis aus dem Jahr 235, in *P. Oxy.* X 1268, Z. 4–5 (249–250), wo eine Synchoreisis von 249, und in *SB VIII* 9878, Z. 9–10 (259), wo eine Synchoreisis von 242 erwähnt werden; vgl. auch *P. Coll. Youtie* II 66 = *P. Oxy.* XLVII 3366, Z. 32 (258), mit *BL IX*, S. 58. Daneben ist die Synchoreisis *P. Oxy.* XLIX 3499 zu nennen, die aufgrund prosopographischer Indizien unsicher der Zeit um das Jahr 298 zugewiesen wird, in Abhängigkeit von *P. Oxy.* XII 1416, einem Text, der ebenfalls nur unsicher in dasselbe Jahr datiert wird; zur Zeitstellung des letztgenannten Dokuments s. C. VANDER-SLEYEN, *Chronologie des préfets d'Égypte de 284 à 395* [= *Collection Latomus* 55], Bruxelles 1962, S. 67–70, und A. K. BOWMAN, „Papyri and the Roman imperial history, 1960–75“, *Journal of Roman Studies* 66 (1976), S. 153–173, bes. 160. Es wäre dies der einzige Beleg aus dem weit fortgeschrittenen 3. Jh., was Zweifel an der Richtigkeit seiner Datierung weckt.

⁵ Zum Katalogeion s. F. BURKHALTER, „Archives locales et archives centrales en Égypte“, *Chiron* 20 (1990), S. 191–216, bes. 203–206.

namengebende Verb *συγχωρεῖν* in der Einleitung des Urkundskörpers, ferner die ἀξιόδμεν-Floskel am Ende des Körpers sowie das nachgestellte Datum⁶. Die beiden letztgenannten Elemente sind auch in der hier vorgelegten Urkunde deutlich erkennbar, während die ersteren sich nicht erhalten haben. Das neue Papyrusfragment umfaßt größere Partien der unteren Hälfte des Urkundskörpers und der Datierung sowie am Ende den geringen Rest einer weiteren Zeile, vermutlich eines Registrierungsvermerks von zweiter Hand. Daß noch mehr Zeilen folgten, läßt sich nicht völlig ausschließen, ist aber wenig wahrscheinlich.

Der Vertrag handelt vom Verkauf eines hausgeborenen Sklaven, und zwar eines dreizehnjährigen Jungen namens Epagathos, zu einem Preis von etwas mehr als 2.200 Drachmen. Die Identität sowohl des Käufers als auch des Verkäufers bleiben unbekannt⁷; beide werden in den noch erkennbaren Teilen der Urkunde mit abstrakten Umschreibungen angeführt, der eine als ὁ ὠνησάμενος, der andere vermutlich als ὁ ἀποδόμενος (oder ähnlich). Auch das Kaufobjekt wird vorwiegend anonym als ὁ δοῦλος angesprochen.

Soweit erhalten bzw. rekonstruierbar, zeigt der Text folgenden Aufbau: Z. 1–2: Bestätigung des Erhalts des Kaufpreises durch den Verkäufer; Z. 2–3: Bestätigung der Übernahme des Sklaven durch den Käufer; Z. 3: Zahlung der Verkehrssteuer für Sklaven durch den Käufer; Z. 4–5: Ausübung des vollen Besitz- und Verfügungsrechts über den Sklaven

⁶ Zur Synchoreisis, ihren Merkmalen und ihrer Geschichte s. H. J. WOLFF, *Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemaeer und des Prinzipats*, II: *Organisation und Kontrolle des privaten Rechtsverkehrs* [= *Handbuch der Altertumswissenschaften* 10.5.2], München 1978, S. 91–95. Vgl. ferner H. LEWALD, „Eine Synchoreisis aus der Zeit des Commodus. Papyrus Rainer G. 25.817“, unter Mitarbeit von A. CALABI, [in:] *Studi in onore di Vincenzo Arangio-Ruiz* III, Napoli 1953, S. 429–438; Eefje P. WEGENER, „Miscellanea papyrologica I: The Alexandrian synchoreisis P. Vindob. G. inv. 25817“, *The Journal of Juristic Papyrology* 9–10 (1955–1956), S. 97–111; S. ALLAM, „Zum Aufkommen der notariellen Urkunde (Syngraphie und Synchoreisis) im griechisch-römischen Ägypten“, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 11 (1984) (= *Festschrift Wolfgang Helck zu seinem 70. Geburtstag*), S. 175–181.

⁷ Es ist unsicher, ob wir es mit einem oder mehreren Verkäufern zu tun haben. Dem Singular *αὐτός* in Z. 6 und der nicht sicher gelesenen, mutmaßlichen Verbalendung *ἀποστήσ]ει* in Z. 7 steht kurz danach in derselben Zeile der Plural *ἐαυτῶν* gegenüber. Wir vermuten allerdings, daß der Singular richtig ist; s. unten Komm. zu Z. 7–8.

durch den Käufer; Z. 5–8: Nichtangriffsklausel: Ausschluß einer Anfechtung des Vertrages durch den Verkäufer oder Dritte; Z. 8–9: Strafbestimmungen für den Fall eines Vertragsbruchs durch den Verkäufer; Z. 9: *καθάπερ ἐκ δίκης*-Formel; Z. 9–10: Beschreibung des Sklaven; Z. 10–12: Übergabe älterer Urkunden bzw. amtlicher Dokumente zum Status des Sklaven durch den Verkäufer an den Käufer; Z. 12–13: Angaben zur Anarkrisis des Sklaven; Z. 13–15: Inhalt unklar; Z. 15: *ἀξιούμεν*-Floskel; Z. 15–17: Datum; Z. 18: Registrierungsvermerk (?).

Bei der folgenden Analyse dienen die Sklavenkäufe aus dem römischen und byzantinischen Ägypten als primäres Vergleichsmaterial, daneben aber auch Dokumente aus den anderen Provinzen des Reiches. Die ägyptischen Verträge aus dem 1. bis 4. Jh. n. Chr. sind bei Jean Straus erfaßt⁸; ferner sind ebenda⁹ sowohl diese direkte Evidenz als auch indirekte Erwähnungen solcher Geschäfte tabellarisch aufgeführt, und zwar aus Ägypten ebenso wie aus den anderen Provinzen, sofern die betreffenden Urkunden zu einem späteren Zeitpunkt nach Ägypten gelangt und mit dem übrigen Papyrusmaterial von dort überliefert sind (154 + XIII Nummern)¹⁰. Seit Erscheinen dieser Monographie sind folgende Texte hinzu-

⁸ STRAUS, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 1–7 (56 Nummern). Die dortige Nr. 22 ist jetzt als SB XXIV 16002 (Arsinoites, 186–190) greifbar; Nr. 11 und 12 (*P. Oxy.* II 375 und 380 *descr.* [Oxyrhynchos, 79]) sind mittlerweile von A. BENAÏSSA, „Two slave sales from first-century Oxyrhynchus“, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 177 (2011), S. 222–228 ediert.

⁹ STRAUS, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 345–349.

¹⁰ Zu diesem außer-ägyptischen Material gehören in chronologischer Reihe (vgl. auch STRAUS, *L'achat et la vente des esclaves* [o. Anm. 1], S. 8): *P. Turner* 22 (Side, Pamphylien, 142); *BGU* III 887 = *M. Chr.* 272 = *FIRA* III 133 (Side, Pamphylien, 151), mit *BL* VIII, S. 36; *P. Lond.* II 229 *descr.* (S. XXI) = *CPL* 120 = *CbLA* III 200 = *FIRA* III 132 = *Jur. Pap.* 37 (Seleukeia, Pieria, 166); *BGU* III 913 (Myra, Lykien, 206); *P. Mich.* IX 546, Z. 6–14 (Pompeïopolis, Paphlagonien, 207); *BGU* I 316 = *M. Chr.* 271 = *FIRA* III 135 (Askalon, Phönizien, 359). Hierzu kommen jetzt SB XXIV 16167–16168 = *P. Euphr.* 6–7 (Duplikate; Markopolis, Osrhoene, 249); SB XXIV 16169 = *P. Euphr.* 8 (Beth Phuraia, Syria Coele, 251); SB XXIV 16170 = *P. Euphr.* 9 (ebenda, 252), sowie vermutlich auch *P. Oxy.* LXIII 4359 (324; mit den Bemerkungen von Bärbel KRAMER, „Urkundenreferat 1996“, *Archiv für Papyrusforschung* 43 [1997], S. 447). Ergänzt wird diese Evidenz durch mehrere lateinische Sklavenkäufe im Wachstafel-Format aus dem Westen des Reiches, so aus Pompeji: *TPSulp* 43; Herculaneum: *Tabulae Herculanaenses* 59–63 (vgl. *AE* 2000, 333–334); Ravenna: SB III 6304 = *CPL* 193 = *FIRA* III 134; Alburnus Maior: *IDR* I 36–39 = *FIRA* III 87–89; Londinium: *AE* 2003, 1016 = *AE* 2005, 893 = *AE* 2006, 709.

gekommen (geordnet nach Abfassungsdatum): *P. Oxy.* LXXV 5051 (Oxyrhynchos, ca. 81–100); *P. Worp* 21 (Arsinoites, 198–199?); *BGU* XIX 2833 (Hermopolis, 249); *PSI* XVI 1635 (Oxyrhynchos, ca. 258–260); Manchester Museum inv. 10894 (Oxyrhynchos, 282–283)¹¹; *P. Jena* II 1 (Arsinoites, 298/299)¹²; *P. Sijp.* 46 (Hermopolis?, 332); und *P. Ammon* II 48 (Alexandria, 348)¹³. Für das 5.–7. Jh. sind folgende Sklavenkäufe auf Papyrus bekannt¹⁴: *P. Cair. Masp.* I 67120 (Antaiopolites, ca. 567–568); *P. Princ.* II 85 (Ort unbekannt, 6./7. Jh.); *SB* XVIII 13173 (Hermopolis, 629 oder 644); *SB* XXIV 15969 (Hermopolis, 491–518).

Die eingangs erwähnten engsten Parallelen zu unserem Papyrus, alleamt ebenfalls Synchoreseis aus Alexandria, sind im einzelnen¹⁵.

Nr.	Edition	Datum	Inhalt
1	<i>BGU</i> IV 1059, Z. 1–20, mit <i>BL</i> I, S. 93; III, S. 17; VII, S. 18	28 v.–14 n.	Verkauf einer Sklavin durch Laodike an Philotera
2	<i>P. Freib.</i> II 8 = <i>SB</i> III 6291, mit <i>BL</i> XII 73	144	Verkauf von Erbanteilen an zwei Sklaven unter drei Geschwistern
3	<i>SB</i> VI 9145, mit <i>BL</i> X, S. 196	184–192	Verkauf einer Sklavin durch Salvius Symmachus und Iulius Zenon an Aphrodisios
4	<i>P. Turner</i> 40, mit <i>BL</i> VIII, S. 498	ca. 215	Verkauf einer Sklavin

¹¹ Ediert von A. BENAÏSSA, „A Syrian slave girl twice sold in Egypt“, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 173 (2010), S. 175–189.

¹² Mit den Bemerkungen von A. BENAÏSSA, Rezension zu R. AST, *P. Jena* II, *Tyche* 27 (2012), S. 237.

¹³ Neu ediert von Isabella ANDORLINI & K. MARESCH, „Ein neues Bruchstück aus dem Ammon-Archiv: Entwurf eines Vertrags über den Verkauf von Sklaven des Harpokration (*P. Ammon* II 48 erweitert)“, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 193 (2015), S. 231–240.

¹⁴ Vgl. J. URBANIK, „*P. Cair. Masp.* I 67120 recto and the liability for latent defects in the late antique slave sales, or back to *epaphe*“, *The Journal of Juristic Papyrology* 40 (2010), S. 219–247.

¹⁵ Die Texte werden im folgenden als Nr. 1–4 zitiert.

Von diesen Texten stimmen Nr. 1–2 mit unserem Fragment sehr stark überein. Eine größere Nähe besteht daneben auch zu Verträgen aus dem 4. Jh. wie *P. Köln* V 232 (Prosopites, 330 oder 337)¹⁶ und *P. Sijp.* 46. Unser Text steht folglich in Hinblick auf die Entwicklung des Formulars am Übergang vom Prinzipat zur Spätantike. Einige Elemente dieses Formulars sind Spuren einer langen notariellen Tradition, die damals bereits Jahrhunderte zurückreichte, so unter anderem auch das Format der Synchoreisis mit seinen oben erwähnten besonderen Merkmalen, manches ist aber auch Vorboten künftiger Entwicklungen. Im übrigen ist zu betonen, daß einige Klauseln unseres Textes nicht nur für Sklavenkäufe in Form der Synchoreisis typisch sind, sondern zum Gemeingut von Kaufverträgen aus römisch-spätantiker Zeit gehören.

Zur genaueren Analyse des neuen Papyrus aus Bonn sei dieser zunächst hinsichtlich seines Aufbaus mit den obengenannten engsten Parallelen verglichen¹⁷:

<i>Klausel</i>	<i>P.Bonn.</i> <i>inv. 54</i>	<i>Nr. 1</i>	<i>Nr. 2</i>	<i>Nr. 3</i>	<i>Nr. 4</i>
1. Übernahme des Sklaven	x	x	x	x	x
<i>Sachmängel-Klausel</i>	—	x	—	—	—
2. Zahlung der Verkehrssteuer	x	x	x	x (?)	x
3. Kratein- und Kyrieuein-Klausel	x	x	x	—	x
4. Nichtangriffsklausel	x	x	x	—	x
<i>Salvatorische Klausel</i>	—	—	x	—	—
5. Strafklausel	x	x	x	—	?

¹⁶ Zur Datierung s. *BL IX*, S. 114.

¹⁷ Kol. I führt die Klauseln der Bonner Urkunde in ihrer Reihenfolge auf; dort fehlende, aber in den Parallelen vorkommende Klauseln erscheinen in Kursivschrift. Die Ziffern in runden Klammern zeigen an, an welcher Position die jeweilige Klausel im betreffenden Zeugnis steht, sofern diese vom Bonner Text abweicht. Waagerechte Striche zeigen an, daß die Klausel im betreffenden Text fehlt, Fragezeichen hingegen, daß der Text an der betreffenden Stelle fragmentarisch ist und sich daher nicht mehr erkennen läßt, ob die Klausel in diesem ursprünglich enthalten war. Zu den Parallelen Nr. 1–4 s. obige Tabelle.

<i>Klausel</i>	<i>P.Bonn. inv. 54</i>	<i>Nr. 1</i>	<i>Nr. 2</i>	<i>Nr. 3</i>	<i>Nr. 4</i>
6. καθάπερ ἐκ δίκης-Formel	x	x	x	—	?
<i>Verlust-Klausel</i>	—	x	—	—	?
7. Beschreibung des Sklaven	x	x (9.)	x	—	?
8. Übergabe von Dokumenten	x	x (8.)	x	—	?
9. Anakrisis	x	?	—	—	x (2.)
<i>Kauf ohne Wirkung auf andere Rechtsgeschäfte zwischen den beiden Parteien</i>	?	?	x	—	?
10. ἀξιοῦμεν-Floskel	x	?	x	x	?
11. Datierung	x	?	x	x	?
12. Registrierungsvermerk	x	?	x	x	?

Diese Gegenüberstellung macht deutlich, daß unsere Urkunde sich bestens in das bislang bezeugte Schema fügt. Zugleich werden aber im Detail auch Unterschiede deutlich. Zunächst ist festzuhalten, daß die neue Synchoreisis im erhaltenen Ausschnitt keine Regelung zu möglichen verborgenen Sachmängeln erkennen läßt, die in Sklavenkäufen bekanntlich eine große Bedeutung haben und daher regelmäßig vorkommen¹⁸. Es ist daher anzunehmen, daß eine solche Klausel bereits weiter oben genannt war, vor der Nennung des Kaufpreises, im Zusammenhang mit der Einführung des Sklaven als Kaufobjekt, wie dies etwa auch in Nr. 2 und 3 der Fall ist. Ferner wird in Nr. 2 klargestellt, daß die Käuferin das Risiko für einen möglichen Verlust des Sklaven durch Entlaufen oder Tod trägt. Hierbei handelt es sich aber um eine besondere Eigenart dieses Textes; das Fehlen der Bestimmung im Bonner Papyrus ist daher nicht weiter auffällig. Sehr häufig ist hingegen in Kaufverträgen die Nichtangriffs- und Strafklausel mit der Bestimmung verbunden, daß der

¹⁸ Hierzu s. ÉVA JAKAB, *Praedicere und cavere beim Marktkauf. Sachmängel im griechischen und römischen Recht* [= *Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte* 87], München 1997, S. 153–221; URBANIK, „*P.Cair. Masp.* I 67120“ (o. Anm. 14).

Vertrag in jedem Fall bestand haben wird. Da für die Ergänzung einer solchen salvatorischen Klausel bei uns, wenn wir recht sehen, kein Platz besteht, ist davon auszugehen, daß sie fehlte; auch dies wäre freilich keine Besonderheit einzig des Bonner Papyrus. Selbiges gilt schließlich auch für die letzte Klausel in Nr. 2, daß der Kauf keine Auswirkung auf andere Rechtsgeschäfte zwischen den beiden Parteien hat; dies ist ebenfalls eine Besonderheit, die in unserem Papyrus nicht unbedingt zu erwarten wäre.

Die einzige auffällige Abweichung des Bonner Papyrus von allen Parallelen besteht darin, daß er keine explizite Eviktionsgarantie in Form der *Bebaiosis*-Formel enthält (*βεβαιώσῃ πάσῃ βεβαιώσει*), nicht einmal in jener stark verkürzten Form, welche Nr. 1 und 2 zeigen, wo im Rahmen der Nichtangriffsklausel einleitend das Verb *βεβαιούῃν* erscheint¹⁹. Dieser Befund widerspricht der gängigen Forschungsmeinung, wonach die *Bebaiosis* in Sklavenkäufen aus römischer Zeit eigentlich immer, die Nichtangriffsklausel hingegen nur teilweise anzutreffen sei²⁰.

Hinsichtlich der Strafbestimmungen bedient sich unser Papyrus wieder der in diesem Kontext üblichen Klauseln. Für den Fall eines Vertragsbruchs durch den Verkäufer begegnet in den Sklavenkäufen aus römischer Zeit und Spätantike, in Ägypten ebenso wie außerhalb der Provinz, ein breites Spektrum: zunächst als Konventionalstrafe der einfache, eineinhalbfache oder doppelte Kaufpreis, daneben zumeist ein Schadensersatz für etwaige zusätzliche Kosten des Käufers, gelegentlich auch ein besonderes *Epitimon* sowie eine Fiskalmult²¹. In unserem Fall werden die *Hemiolia*, also der um 50% erhöhte Kaufpreis, sowie der Ersatz der doppelten Schadenssumme geltend gemacht.

Zu den üblichen Elementen solcher Käufe zählt ferner, zumindest in fortgeschrittener römischer Zeit, die Übergabe älterer Dokumente, die den Status des Sklaven betrafen, durch den Verkäufer an den Käufer zur

¹⁹ Hierzu s. STRAUS, *L'achat et la vente des esclaves* (O. Anm. 1), S. 139–158.

²⁰ Siehe H.-A. RUPPRECHT, „*Βεβαιώσεις* und Nichtangriffsklausel: Zur Funktion zweier Urkundsklauseln in den griechischen Papyri bis Diocletian“, [in:] J. MÉLÈZE MODRZEJEWSKI & D. LIEBS (Hrsg.), *Symposion 1977. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte (Chantilly, 1.–4. Juni 1977)*, Köln – Wien 1982, S. 235–245.

²¹ Zu diesem Thema s. A. BERGER, *Die Strafklauseln in den Papyrusurkunden. Ein Beitrag zum gräko-ägyptischen Obligationenrecht*, Leipzig – Berlin 1911, S. 140–143.

Rechtssicherheit des Letzteren. Diese Dokumente werden in der Bilingue *P. Oxy. XLI 2951* (Oxyrhynchos, 267) als *pristina instrumenta* bzw. ἀσφάλεια bezeichnet. Zu ihnen gehörten in erster Linie frühere Kaufverträge, sofern der Sklave schon zuvor veräußert worden war, sowie, im Falle hausgeborener Sklaven, die Geburtsdeklaration (οἰκογένεια). Beides kommt auch bei uns vor. Hinzu traten gelegentlich auch Zensusdeklarationen (κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί), die den Sklaven als Mitglied des Haushaltes seines Besitzers auswiesen, oder Besitzanzeigen an die βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων. Ein weiteres wichtiges Instrument der behördlichen Kontrolle des Sklavenhandels war die Anakrisis, eine Statusprüfung, die einmalig beim ersten Verkauf eines Sklaven vorgenommen werden musste, unabhängig davon, ob er hausgeboren, als Findelkind aufgenommen oder von außerhalb Ägyptens importiert worden war; auch diese Prozedur ist bei uns genannt. Schließlich enthält der Bonner Papyrus den für solche Texte üblichen Hinweis, daß der Käufer die fällige Verkehrssteuer (ἐγκύκλιον) entrichtet hat.

Unklar bleibt hingegen, was in Z. 13–15 unseres Papyrus gestanden haben könnte. Die spärlichen Textreste erlauben keine sichere Lesung und Rekonstruktion, zumal in den Parallelen, sowohl in Nr. 1–4 als auch in den anderen Sklavenkauf-Synchoreseis, in diesem Abschnitt kein festes Formular zu erkennen ist, sondern ein breites Spektrum von Vereinbarungen zwischen den Parteien begegnet.

Unser Papyrus enthält mehrere zeittypische orthographische bzw. phonologische Varianten (εἰ > ι bzw. ι > εἰ, αἰ > ε, εμπ > ενπ und ἐκ > ἐγ), eine Diplographie (σ > σσ), einen Numerusfehler (entweder αὐτοί > αὐτός oder, wohl eher, ἑαυτοῦ > ἑαυτῶν) sowie zwei Stellen, an denen der Schreiber sich korrigiert hat (s. unten *app. crit.* bzw. Kommentar). Ob diese Fehler bzw. Korrekturen als Indizien zu bewerten sind, daß es sich nicht um eine Originalausfertigung des Notariats in Alexandria, sondern um eine sekundäre, dann möglicherweise am Herkunftsort (einer) der beiden Parteien angefertigte Abschrift handelt (die auch in ein anderes Dokument eingebettet gewesen sein könnte), bleibt ungewiß (s. auch Komm. zu Z. 18)²².

²² Wie WOLFF, *Das Recht der griechischen Papyri* (o. Anm. 6), S. 95, zu Recht bemerkt, dürfte der Umstand, daß die Parteien das Katalogeion von Alexandria als Notariat wählten, oft-

P. Bonn. inv. 54
Papyrus

B 11,9 × H 16,3 cm

249–250 n.Chr.
Alexandria?

Der Originalrand des Papyrus ist nur auf der rechten Seite erhalten; an den übrigen Seiten ist er beschädigt bzw. abgebrochen. Es handelt sich um zwei große Fragmente, die weitgehend direkt aneinander anschließen; zwischen diesen sind nur einzelne Buchstaben oder Teile von Buchstaben verloren. Der Textverlust auf der linken Seite beträgt ca. 40–45 Buchstaben in Z. 1–2 und ca. 25–30 Buchstaben in den folgenden Zeilen. Dies ergibt sich zum einen aus der Datierungsformel in Z. 15–17, deren Wortlaut feststeht, zum anderen aus den stereotypen Klauseln am Anfang von Z. 2–6, 9 und 11, deren Rekonstruktion ebenfalls als (weitgehend) sicher gelten darf. Es ist also etwa die Hälfte der ursprünglichen Breite des Blattes erhalten. Die Schrift verläuft auf dem Rekto längs der Fasern. Das Verso ist angeblich leer.

Der ursprüngliche Errichtungsort des Vertrages ergibt sich aus der Urkundengattung und ist daher höchstwahrscheinlich mit Alexandria zu bestimmen (sofern es sich nicht um eine Kopie handelt; s. oben S. 101 und unten Komm. zu Z. 18); hingegen gibt es für den Fundort des Papyrus, der möglicherweise mit dem Herkunftsort einer oder beider Parteien des Rechtsgeschäftes identisch war und in der ägyptischen Chora zu vermuten ist, weder inhaltlich noch sammlungsgeschichtlich irgendwelche Anhaltspunkte.

[ca. 35–40 δραχμῶν] δισχιλί-
ων διακοσί-
[ων ca. 10–15 καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν τὸν ὠνησάμενον] παρληφῶτα
τὸν δοῦ-
[λον καὶ τεταγμένον ὑπὲρ αὐτοῦ] τὸ [εἰς] τὰ ἀνδράποδα καθῆκον
τέλος,
4 [κρατεῖν αὐτοῦ καὶ κυριεύειν καὶ ἐξου]σίαν ἔχειν ἑτέροις πωλῶν
καὶ διοικῶν

mals damit zu erklären sein, daß zumindest eine von beiden ebendort residierte. Es sind aber auch Fälle nachgewiesen, in welchen mit Sicherheit beide Parteien aus der Chora stammten. Es gab also noch weitere Motive für diese Wahl, die uns unbekannt bleiben.

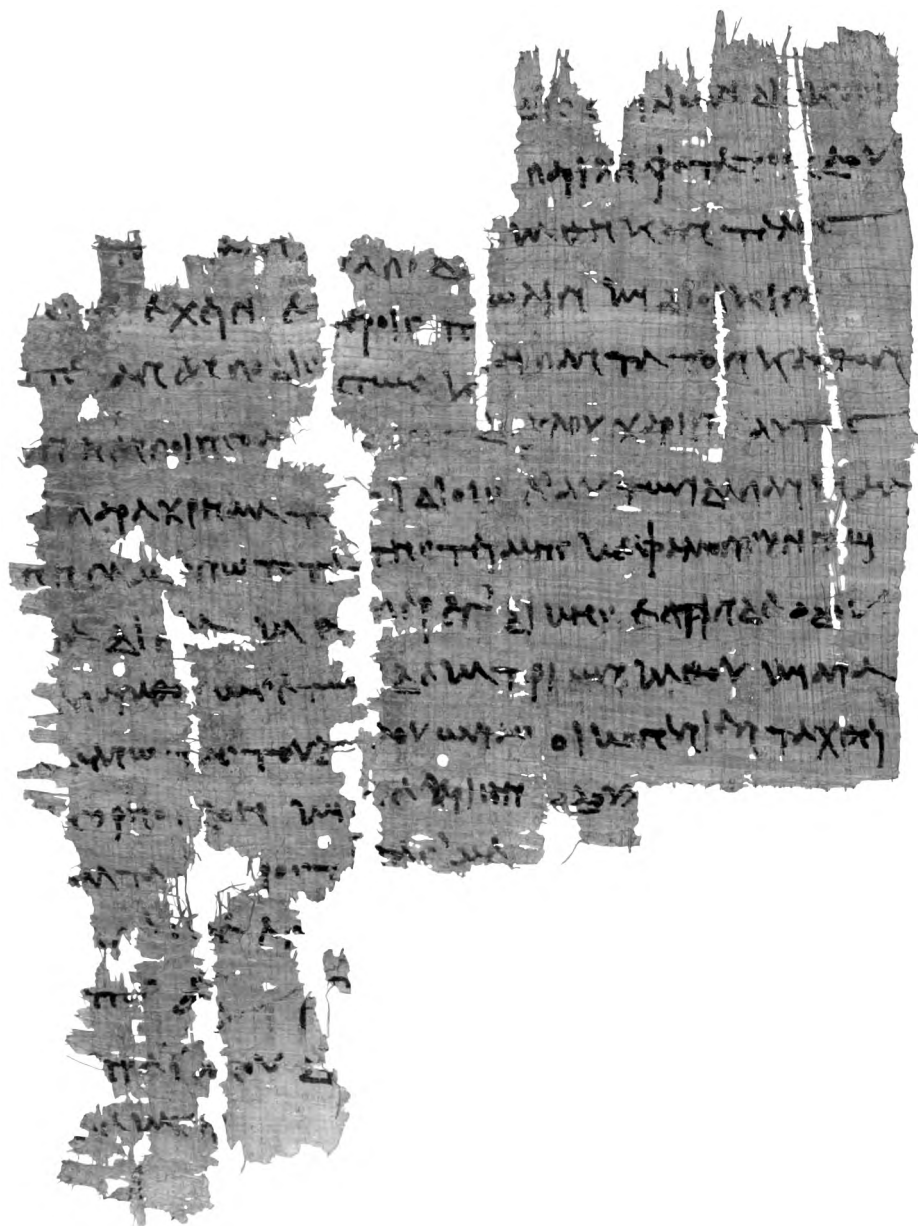


Abb. 1. P. Bonn inv. 54

- [καὶ ἐπιτελεῖν περὶ αὐτοῦ ὡς ἐὰν αἶρ]ῆτε ἀνεμποδίστως, καὶ
πάντα τὸν καθ' ὄν-
[δηποτοῦν τρόπον ἐπελευσόμεν]ον ἢ ἐμποησόμε[εν]ον τοῦ δούλου
χάριν αὐτῶς
[ὁ ἀποδόμενος ca. 7-12 ἀποστήσ]ει παραχρῆμα τοῖς ἰδίοις
ἐαυτῶν δαπανήμα-
8 [σι, ca. 20-25 τῷ ὦ]νησαμένῳ τό τε τῆς τει-
μῆς κεφάλαιον σὺν ἡμι-
[ολία καὶ τὰ βλάβη καὶ δαπανήμα]τα διπλά καθάπερ ἐγ δίκης.
ἔστιν δὲ ὁ δοῦ-
[λος ca. 20-25] Ἐπάγαθος ὡς ἐτῶν δεκα-
τριῶν, καθ' οὗ καὶ ἀνα-
[δέδωκεν ὁ ἀποδόμενος τῷ ὦνησ]αμένῳ τὰς τοῦ δούλου ὠνάς, οἰ-
κογένιαν ταχθεῖ-
12 [σαν? ca. 20-25] Μεσορῆ ὀγδόῃ, καὶ ἀνεκρίθη
ὁ δοῦλ[ο]ς [ca. 10]
[ca. 25-30] κατὰ τ[ὰ π]ροστέταγ-
μέ[να ca. 10-15]
[ca. 25-30] ἀγεσθε ἐπ[ca. 20-25]
[ca. 25-30] ἀστος. ἀξ[ιου]μεν). ἐ[τους
6-8 Αὐτοκράτορος]
16 [Καίσαρος Γαίου Μεσσιίου Κυίντο]υ Τραιανοῦ Δ[εκίου Εὐσεβοῦς]
[Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ ca. 10] δεκάτη. *vacat*
[ca. 25-30] .[---]
----- (?)

2. *l.* παρεληφῶτα || 4. *l.* πωλεῖν | *l.* διοικεῖν || 5. *l.* αἰρήται ἀνεμποδίστως || 6. *l.* ἐμ-
ποιησόμενον || 7. ἑαυτῶν *pap.*, *l.* ἑαυτοῦ? || 8. *l.* τιμῆς || 9. ἐγ' *pap.*, *l.* ἐκ | *εστιν corr. ex*
εισι? || 11. *l.* οἰκογένειαν || 12. ἀνεκρίθη: κ *corr.* || 13. π[ροστέταγ]μέ[να *pap.* || 14. *l.* ἀγε-
σθαι? || 15. ἀξ / *pap.* || 16. τραϊανου *pap.*

... (zu einem Preis) von 2.200 + x Drachmen, und von jetzt an hat der Käufer den Sklaven übernommen, und er hat für ihn die für Sklaven anfallende Verkehrssteuer entrichtet, und er hat ihn in seiner Gewalt und ist Herr über ihn und befugt, ihn anderen zu verkaufen oder mit ihm zu wirtschaften und

über ihn zu verfügen, wie es ihm gefällt, ungehindert, und jeden, der auf welche Art auch immer ihn wegen des Sklaven gerichtlich angreifen oder den Kauf anfechten sollte, den soll der Verkäufer ... sofort abwehren, auf eigene Kosten, ... und er wird dem Käufer den einhalbfachen Kaufpreis zahlen und das Doppelte des Schadens und der Aufwendungen ersetzen, (wobei die Vollstreckung erfolgt) wie auf Grundlage eines Gerichtsurteils. Es handelt sich um den Sklaven ... Epagathos, ungefähr dreizehn Jahre alt, und diesen betreffend hat der Verkäufer dem Käufer überreicht: die (früheren) Kaufverträge des Sklaven, die Geburtsurkunde, die eingereicht wurde ... am 8. Mesore, und der Status des Sklaven wurde amtlich geprüft ... gemäß den Anordnungen ...

Wir bitten darum. Im 1./2. Jahr des Imperator Caesar C. Messius Quintus Traianus Decius Pius Felix Augustus, am 10.–19. Tag des Monats ... – Registrierungsvermerk (?).

1–2. δραχμῶν] δισχιλίων διακοσ[ί]ων ca. 10–15: Der Preis für Sklaven lag im römischen Ägypten im 1.–3. Jh. zwischen 500 und 3.000 Drachmen; vgl. Biezuńska-Małowist, *La schiavitù* (o. Anm. 1), S. 331–334, und Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 296–299, mit einer tabellarischen Auflistung aller Belege. Aufgrund der mutmaßlichen Größe der Lücke ist es sehr wahrscheinlich, daß hinter διακοσ[ί]ων noch weitere Zahlworte folgten, z.B. διακοσ[ί]ων πεντήκοντα. Ein Preis von 2.200 Drachmen begegnet in den Sklavenkäufen *P. Vind. Bosw.* 7, Z. 25 (221) und *PSI III* 182, Z. 24 (234). Man beachte jetzt für die Zeit des Decius auch *P. Euphr.* 9, den Kauf einer Sklavin unbekanntes Alters für 550 Denare (was offiziell bzw. rechnerisch in Ägypten 2.200 Drachmen entsprochen hätte), sowie ferner *P. Euphr.* 6–7, den Kauf eines dreizehnjährigen Jungen für 600 Denare (= 2.400 Drachmen), und *P. Euphr.* 8, den Kauf eines dreizehnjährigen Mädchens für 700 Denare (= 2.800 Drachmen).

2–3. καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν τὸν ὠνησάμενον] παρληφότα τὸν δοῦ[λον]: Die engsten Parallelen sind: Nr. 3, Z. 17–19: ὃν καὶ ἀπὸ τοῦ ν[ῦ]ν δι[ὰ τοῦ] Ἀπ[ολλωνίδου] παρεληφ[ό]τα τὴν δούλην Λιγυριαν[ὴν κύριον αὐτῆ]ς [μ]έει[ν]; Nr. 2, Z. 14: καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν τὴν Ἰουλιαν Δημάριον παρεληφ[υ]ϊαν τὰ δοῦλα σώματα Ἀσκληποῦν καὶ Οὐνιῶνα. Ferner sei verwiesen auf: Nr. 4, Z. 12: Ἀῦρηλίον Ὁρ[ι]γ[ε]ν[ε]ν παρεληφ[ό]τα; *P. Amst.* I 46 = *SB XII* 11174, Z. 4 (Oasis Parva, 218–228 [s. *BL X*, S. 5]): ἣν καὶ αὐτόθι παρ[ε]ίληφεν; *BGU III* 937, Z. 10 (Herakleopolites, 250): ὃν καὶ αὐτόθι παρείληφεν; *P. Euphr.* 6–7, Z. 15–16 bzw. 9–11: καὶ τὴν τειμὴν κομισαμένη ἢ ἀποδομένη παρὰ τῆς αἰωνημένης παρέδωκεν αὐτῇ τὸν αὐτὸν δοῦλον; *P. Euphr.* 8, Z. 21–22: ἣν τειμὴν κομισάμενος ὁ ἀποδόμενος παρὰ τοῦ ἔωνημένου

παρέδωκεν αὐτῷ τὴν αὐτὴν δοῦλῃν; *P. Euphr.* 9, Z. 18–19: καὶ τὴν τεμὴν αὐ[τῆς κομισάμενος δ] ἀποδόμενος παρὰ τοῦ ἔωνημένου παρέδωκεν [αὐτῷ τὴν αὐτὴν δοῦ]λῃν; *P. Köln* V 232, Z. 9–10: πρὸς τὸ ἀπὸ τοῦ νῦν τὸν ὠνησάμενον Φλαύιον Λεόντιον (δεκαδάρχην) παρὶληφ[έναι παρὰ Αὐρηλίου Ἑρῳνοῦ τοῦ ὁμολογήσαντος τὸν δοῦλο]ν; *PSI* III 182, Z. 19–20 (Oxyrhynchos, 234 [s. *BL* VII, S. 232]): ἦν αὐτ[ό]θι παρείληφεν ὁ ὠνούμενος; *P. Strasb.* IV 264 (279–282 [s. *BL* IX, S. 326]): ἦ]ν καὶ αὐτόθι παρείληφεν ὁ ὠν[ούμενος; *SPP* XX 71, Z. 8 (Hermopolis, 269/270 [s. *BL* IX, S. 344 und X, S. 270]): καὶ ἐντεῦθεν πα[ρ]είληφεν ἡ ὠνουμένη.

3. τὸ [εἰς] τὰ ἀνδράποδα καθῆκον τέλος: Die wichtigsten Parallelen für diese Wendung sind: Nr. 1, Z. 9: ταξαμένη τὸ τέλος εἰς τὰ ἀνδράποδα; Nr. 2, Z. 15: καὶ τεταγμένην ὑπὲρ αὐτῶν τῆ τῶν ἀνδραπόδων ὠνῆ τὸ καθῆκον τέλος; Nr. 4, Z. 14: [ca. 12] δα καθῆκον τέλος, was nach unserem Text nunmehr wie folgt zu ergänzen sein dürfte: [τὸ εἰς τὰ ἀνδράπ]οδα καθῆκον τέλος. Ferner sei verwiesen auf: *P. Col.* VIII 222 = *SB* V 7533, Kol. II, Z. 52–53 (Oxyrhynchos, 160–161): καὶ ἐτάξατο ὁ Ἀγαθὸς Δαίμων τὰ εἰς τὸ ἐγκύκλιον τοῦ αὐτοῦ δούλου τέλη ταῖς αὐταῖς (ἐ)παγομέναις; *P. Lips.* I 4 = *M. Chr.* 171 = Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 330–334, Nr. 3a, Z. 30 (Hermopolis, 293) (Duplikat: *P. Lips.* I 5 = Straus, S. 334–336, Nr. 3b): ἐ]τάξατο δὲ ἡ ὠνουμένη τῷ τε ἐγγυκλείῳ [κα]ὶ τῆ ἀγορανομίᾳ τὰ οφιλό[μ]εν[α]; *P. Oxy.* I 95 = *M. Chr.* 267 = *Sel. Pap.* I 32 = *Jur. Pap.* 34, Z. 25–29 (Oxyrhynchos, 129): ἀφ' ἧς ἐτάξατο ὁ Ἰούλιος Γερμανὸς τὰ εἰς τὸ ἐγκύκλιον τῆς αὐτῆς δοῦλη[s] Διοσκοροῦτος τέλη τῆ τρίτῃ μηνῶ[s] Φαμενώθ τοῦ αὐτοῦ ἔτους, ἀκολουθῶν τῷ ἐκδεδομένῳ αὐτῷ συμβόλῳ.

Die Verkehrsteuer (ἐγκύκλιον), die bei der Veräußerung von Sklaven anfiel, war nach dem Zeugnis der Papyri im römischen Ägypten vom Käufer vor Abschluß des Kaufvertrages zu zahlen und wird deshalb in den Kaufverträgen für gewöhnlich als bereits entrichtet erwähnt, wie dies auch bei uns der Fall ist²³; zur

²³ Merkwürdig ist allerdings, daß – im Unterschied zu den Kaufverträgen – die Quittingen über die Entrichtung der Steuer (s. unten Anm. 26) immer besagen, der Kauf sei schon erfolgt bzw. die Kaufurkunde bereits notariell errichtet (zumeist erfolgt die Zahlung im selben Monat wie die Urkunderrichtung, also nur wenige Tage später). In dieselbe Richtung weist der soeben angeführte *P. Oxy.* I 95, wo ein erster Vertrag zwar am 25. Tybi (20. Januar 129) abgeschlossen, die Steuer vom Käufer aber erst am 3. Phamenoth (27. Februar 129) gezahlt wurde. Hinzu tritt das Prozeßprotokoll einer Verhandlung vor dem Strategen *P. Oxy.* XX 2281 (Oxyrhynchos, 2. Jh.): Der Käufer hat in diesem Fall offenbar die Steuer nicht entrichtet, daher wird der Steuerpächter vom Strategen ermächtigt, den Sklaven zu beschlagnahmen. Wir sehen momentan keine Möglichkeit, diesen offenkundigen Widerspruch über den genauen Zeitpunkt der Steuerzahlung, vor oder nach dem Abschluß des Kaufvertrages, aufzuklären. Von Interesse ist im übrigen diesbezüglich der ebenfalls soeben zitierte *P. Col.* VIII 222, wo das Geschäft erst nachträglich durch einen Kaufvertrag befestigt wurde; zuvor, genauer am 2. Epagomenen-Tag des Vorjahres

Thematik s. A. Martin & J. A. Straus, „Le P. Oxy. I 185 et la taxe sur la vente des esclaves“, *Chronique d'Égypte* 64 (1989), S. 250–259, und Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 71–77²⁴.

Wie Straus ebenda auf S. 73 zu recht hervorhebt, scheint die in den oben genannten Stellen – und so jetzt auch bei uns – zu greifende Ausdrucksweise ungenau, da zumeist nicht klargestellt wird, welche Art von Rechtsgeschäft Anlaß der Zahlung war (eine solche Präzisierung begegnet nur in Nr. 2), obschon nach allgemeiner Annahme der Forschung unterschiedliche Steuersätze bestanden. Bei der Freilassung eines Sklaven fielen 5% an (*vicesima libertatis vel manumissionum*). Im Falle der Veräußerung eines Unfreien wurden dagegen im frühen Prinzipat zunächst 2%, später 4% erhoben (*quinta et vicesima venalium mancipiorum*); wie sich diese Abgabe in den folgenden Jahrhunderten weiterentwickelte, und ob es dabei regionale Unterschiede gab, ist unklar²⁵. Nach dem Zeugnis des lateinischen Kaufvertrages *CbLA* III 200 vom Jahre 166 scheint die Steuer zu diesem Zeitpunkt 10% betragen zu haben; dieser Text stammt allerdings nicht aus Ägypten, sondern aus Seleukia in Pierien. Für Ägypten nimmt die papyrologische Forschung seit langem einen Steuersatz von 10% für Sklavenkäufe an, der seit ptolemäischer Zeit bestanden und sich an der Praxis orientiert haben soll, die nachweislich für andere Kaufgeschäfte wie Immobilienkäufe galt. Das Problem ist allerdings, daß die wenigen Quittungen über Zahlungen der Steuer für den Kauf von Sklaven in dieser Frage allesamt uneindeutig sind, da niemals der Kaufpreis genannt wird²⁶. Daher hat Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 76–77, zu Recht betont, daß sich die Frage derzeit nicht sicher beantworten läßt. Hiergegen hat F. Reiter, *Die Nomarchen des Arsinoites: ein Beitrag zum Steuerwesen im*

der Errichtung der Urkunde, hatte der Käufer dem Verkäufer einen goldenen Ring als Vorschuß bzw. Pfand (Arrabon) für das offenbar zunächst nur mündlich vereinbarte Kaufgeschäft gestellt und in denselben Tagen (ebenfalls an den Epagomenen) auch schon die Steuer entrichtet.

²⁴ Neu hinzugekommen ist seitdem *P. Oxy. LXXXVIII* 5166 („Instruction to receive tax on sale of slave“; Oxyrhynchos, ca. 20 v. Chr.).

²⁵ Im allgemeinen zur „Sklavenverkaufssteuer“ (allerdings ohne Beachtung der papyrologischen Evidenz) s. zuletzt S. GÜNTHER, „*vectigalia nervos esse rei publicae*“: *Die indirekten Steuern in der Römischen Kaiserzeit von Augustus bis Diokletian* [= *Philippika* 26], Wiesbaden 2008, S. 149–154, zur Freilassungssteuer ebenda 95–126.

²⁶ Quittungen über Zahlung der Sklavensteuer sind: *P. Lips.* II 142 (Arsinoites, 148): 300–399 Dr. für 13 Sklaven; *P. Oxy.* I 96 (Oxyrhynchos, 180): 52 Dr. für 1 Sklaven; *SB XX* 14395 (Oxyrhynchos, 181): für 1 Sklavin mit Säugling (Betrag verloren); *P. Hamb.* I 79 (Oxyrhynchos, 2. Jh.): 52 Dr. für 1 Sklaven; *P. Coll. Youtie* II 126 (Theben, 2.–3. Jh.): 64 Dr. (keine weiteren Angaben); *P. Oxy.* XII 1523 (Oxyrhynchos, 3. Jh.): 164 Dr. für 2 Sklaven.

römischen Ägypten [= *Papyrologica Coloniensia* 31], Paderborn u. a. 2004, S. 216–217, neuerlich für die Annahme eines Steuersatzes von 10% plädiert. Unlängst wurde sogar die Möglichkeit ventiliert, der Steuersatz könne 20% betragen haben²⁷.

Wir möchten einen dritten Vorschlag in die Debatte einbringen: Unseres Erachtens ist alternativ zu erwägen, daß die Verkehrssteuer für den Verkauf von Sklaven in Ägypten seitens der römischen Verwaltung im Laufe des frühen Prinzipats derjenigen für Freilassungen angeglichen und somit auf 5% festgesetzt worden sein könnte (was im übrigen, wie oben erwähnt, der ursprünglichen römischen Praxis im frühen Prinzipat von 2%-4% in etwa entsprochen hätte). In einem solchen Fall wären die oben erwähnten Formulierungen in den Sklavenkäufen über die Entrichtung des Enkyklion sehr präzise gewesen, insofern dann ein einheitlicher Steuersatz bestanden hätte, der für alle Geschäfte über Sklaven Geltung besaß. Die Beträge in Höhe von ca. 30–80 Drachmen, die in den oben Anm. 26 angeführten Quittungen aus dem 2. und 3. Jh. genannt werden, würden zur Annahme eines Steuersatzes von 5% sehr gut passen, da sich der durchschnittliche Kaufpreis für Sklaven damals im Bereich von 500–3.000 Drachmen bewegte (s. oben Komm. zu Z. 1–2), während bei einem Steuersatz von 10% oder gar 20% der Preis in den genannten Fällen lediglich 300–800 bzw. 150–400 Drachmen betragen hätte.

ἀνδράποδα: Während das im vorliegenden Fragment fünfmal vorkommende Wort δούλος in den Papyri aus römischer Zeit den bei weitem geläufigsten Begriff für „Sklave“ darstellt, erscheint sein Synonym ἀνδράποδον nur selten, und zwar vor allem dort, wo ein offizieller, rechtlicher oder fiskalisch-administrativer Kontext gegeben ist, wie dies auch hier der Fall ist; s. Biezuńska-Małowist, *La schiavitù* (o. Anm. 1), S. 18; Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 245–249.

4–5. Parallelen zu dieser Kratein- und Kyrieuein-Klausel in Sklavenkäufen sind: Nr. 1, Z. 9–10: κρατεῖν καὶ κυριεύειν αὐτῆ(ν) Φιλωτέραν τῆς δούλης καὶ ἄλλοις παραχωρεῖν καὶ ὡς ἐὰν θέλῃ ἐπιτελεῖν; Nr. 2, Z. 15–17: κρατεῖν αὐτῶν καὶ κυριεύειν καὶ ἐξουσίαν ἔχειν ἑτέροις πωλεῖν ἢ καὶ διοικεῖν καὶ ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν ἂς ἐὰν αἰρήται οἰκονομίας ἀνεμποδίστως; Nr. 4, Z. 14–15: κρατεῖν αὐτ[---]ν καὶ διοικεῖν καὶ ἐπιτελεῖν π[ε]ρὶ κτλ. (es ist wohl αὐτ[ῆς] zu ergänzen); *BGU* I 316, Z. 20–21: κυρίως ἔχειν καὶ δεσποτικῶς κτᾶσθ[αι] χρᾶσθαι πωλεῖν διοικεῖν, ὃν ἂν αἰρήτε τρόπον, ἀπὸ τῆς σ[ῆμερον] ἡμέρας καὶ εἰς αἰεῖ; *BGU* III 805, Z. 9–10 (Arsinoites, 138): κρατεῖν ὄν καὶ κυριεύειν τὴν Τασηθων τῆς προγεγραμμένη[s] καὶ πεπραμένης αὐ[τῆ] δ[ο]ύλης σὺν ἐγγόνοις κτλ.; *BGU* II 859, Z. 13–15 (Arsinoites, 161–163 [s. *BL* VI, S. 13]): κρατεῖν ὄν καὶ κυριεύειν τὸν Ἀμμώνιον καὶ τοὺς παρ' αὐτοῦ [τοῦ πεπραμένου δουλικοῦ ἐγγόνου κ]αὶ ἐξουσίαν ἔχειν πωλεῖν, ὑποτίθεσθαι, οἰκονομεῖν κατ' αὐτοῦ ὃ τι ἐὰν αἰρῶν[ται]; *P. Ammon* II 48, Z. 4–5: [πρὸς τὸ]

²⁷ A. BENAÏSSA, zitiert von Livia CAPPONI, *P. Oxy.* LXXVIII 5166, Komm. (erschienen nach dem Buch von STRAUS).

σὲ κυριεύειν καὶ ἐ[πι]κρατ(εῖν) καὶ πᾶσαν δεσποτ(εῖαν) ἔχειν ἀπὸ τῆς σήμ(ερον) ἐπὶ τὸν ἅπαντα [χρόνον; P. Bodl. I 44, Z. 6-7 (Herkunft unbekannt, 310): ἐπικρ[ατεῖν] καὶ κυριεύ[ειν τοῦ πεπραμένου καὶ ἐξουσίαν] ἔχειν διοικ[εῖν] καὶ οἰκονομ[εῖν περὶ αὐτῆς, ὡς ἐὰν αἰρή; P. Col. X 254, Z. 2-7 (Oxyrhynchos?, 129): [κυριεύειν] τὴν Ἡράκλειαν τοῦ κατ' ἐ[αυτὸν ἡμίς]ους μέρους τῆς προγεγραμ[μένης καὶ π]επραμένης δούλης σὺν [ἐκγόνοις καὶ τοῖς π]αρ' αὐτῆς μετα[λημφομένοις καὶ] οἰκονομεῖν πε[ρὶ αὐτῆς ᾧ ἐὰν αἰρή]ται τρόπῳ; P. Coll. Youtie II 75, Z. 6-8 (Hermopolis, 3. Jh.): εἶναι περὶ σέ καὶ τοὺς παρὰ σοῦ τὴν τῆς πεπραμ[έ]νης ὡς πρόκειται δούλης Κω[μασίας καὶ τῶν ἐσομένων ἐξ αὐτῆς ἀπὸ τοῦ νῦν ἐγγόνων κυρίαν καὶ κράτησιν χρωμένους κ]αὶ οἰκονομοῦντας περὶ αὐτῆ[ς καθ' ὃν ἐὰν αἰρήσθε] τρόπον ἀπὸ τοῦ νῦν ὁμοίως ἐπὶ τὸν ἅπαντα χρόνον; P. Euphr. 6-7, Z. 18-19 bzw. 11-12: εἰς τὸ ἔχειν, κτᾶσθαι, πωλεῖν, διοικεῖν, χρᾶσθαι οἶφ βούλεται τρόπον; P. Euphr. 8, Z. 23-24: ἰς τὸ ἔχειν αὐτὴν καὶ κτᾶσθαι, χρᾶσθαι, πωλεῖν, διοικεῖν τρόπῳ ᾧ ἂν αἰρήται; P. Euphr. 9, Z. 20: εἰς τὸ ἔχειν κέ κτᾶσθαι κυρίως καὶ βεβέως; P. Kell. I 8, Z. 7-9 (Oasis Magna, 362): πρὸς τὸ ἀπὸ τοῦ νῦν σε τὸν ἄνωόμενον ἐπικρατεῖν καὶ κυρ[ιεύ]ειν καὶ δεσπόζειν τῆς πεπραμένης σοι δούλης καὶ ἐξουσίαν ἔχειν διοικεῖν καὶ οἰκονομεῖν περὶ αὐτῆς τρόπῳ ᾧ ἐὰν αἰρή; P. Köln V 232, Z. 10-11: ἐξουσίαν ἔχειν αὐτὸν ἀπὸ τῆς ἐνεστώσης ἡμέρας ἑτέροις πωλῶν καὶ [--- καθ' ὃν ἐὰν αἰρήται] τρόπον κυρίως καὶ ἀ]νεπιχωλύτως τῆς δεσποτίας δικαίῳ; Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 330-334, Nr. 3a, Z. 22-25: εἶναι π[ε]ρὶ α[ὐτῆς] τὴν ἄνωμ[έ]νην καὶ τοὺς παρ' α[ὐτῆς] [τὴν τῆς πεπρ]αμένης αὐτῆ δούλης ὀνόμ[α]τι Στεφανοῦτος ὡς πρόκειται καὶ τῶν [τ]αύτης [ἐγγόνων ἐπὶ τὸ ἀεὶ κυρίαν κ]αὶ κ[ρά]τησιν χρωμένο[υ]ς καὶ οἰκ[ο]νομ[ο]ῦντας ὑπὲρ αὐτῶν καθ' ὃν ἐ[ὰ]ν αἰρ[ῶ]νται τρόπον ἐπὶ τὸν ἅπαντα] χρόνον; P. Lond. III 977 (S. 231), Z. 30-34 (Antinoopolis, 330): πρὸς τὸ ἐντευθεν κρατεῖν [σε καὶ κυριεύειν τοῦ] πεπραμένου σοι ἀνδραπόδο[υ] ... καὶ τοὺς [παρὰ σοῦ] λημφομένους δε[σ]πόζοντας χρωμένους [καὶ οἰκονομ]οῦντας [κ]αὶ διοικοῦντας καὶ ἐπιτελοῦντας π[ε]ρὶ αὐτοῦ καθ' ὃν] ἐὰν αἰρήσθε τρόπον ἀνεμποδίστως; P. Sijp. 46: καὶ εἶναι περὶ σέ τὸ]ν ἄνωμ[έ]νον καὶ τοῦ[ς] π[α]ρ[ὰ] σοῦ τὴν τῶν] πεπ[ρ]αμ[έ]νων σοι [ὡς πρόκει]ται [ἀ]νδραπ[ό]δων κυρίαν καὶ κ[ρά]τησιν χ[ρ]ωμένους] καὶ οἰκονομ[ο]ῦντας π[ε]ρὶ αὐ[τ]ῶν [καθ' ὃν ἐὰν αἰρήσθαι] τρόπον ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν] ἅπαντα χρ[ό]νον; PSI XII 1228, Z. 15-18 (Oasis Parva, 188): πρὸς τὸ ἀπὸ τοῦ νῦν κρατεῖν αὐτὸν [κα]ὶ κυριεύειν τοῦ πεπραμένου αὐτῷ μέρους ἡμίους τῆς [προγεγρα]μμένης δούλης καὶ ἐξουσίαν ἔχειν διοικεῖν [καὶ οἰκονο]μ[εῖν περὶ αὐτοῦ ὡς ἐὰν αἰρήται; SB V 8007, Z. 7-8 (Hermopolis, 1. Hälfte 4. Jh.): εἶν[αι] π[ε]ρὶ σέ τὴν ἄνωμ[έ]νην κα[ὶ] τοῦ[ς] παρὰ σοῦ τὴν τῆς πεπραμένης σοι, ὡς πρόκειται, δούλης Καλημέρας κυρίαν καὶ κράτησιν χρωμέν[ο]υ[ς] καὶ οἰκονομ[ο]ῦντας περὶ αὐτῆς καθ' [ὃν] ἐὰν αἰρήσθαι τρόπον ἀ[πὸ το]ῦ νῦν ὁμοίως ἐπὶ τὸν ἀεὶ χρόνον; SB XIV 11277 (Herakleopolis?, 225): κυριεύειν οὖν] καὶ ἐγ[κρ]ατεῖν καὶ [διοικεῖν αὐτῆς τὸν Ἀπίωνα] καὶ ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῆς ὃν ἐὰν] αἰρήται τρόπον]; SB XVIII 13173, Z. 54-67: [πρὸς τὸ σε] αὐτῆς ἐπικρατεῖν καὶ κυριεύειν καὶ δεσ[πό]ζειν] παντὶ δεσποτικῷ δικαίῳ, κτᾶσθαι νέ[με]σ[θα]ι] χρησθαι

αὐτῆς καὶ τῶν σὺν θ(εῶ) αὐτῆς τέκ[ν]ων, οἰκονομεῖν καὶ διοικεῖν περὶ α[ὕτ]ῆ[ς], πωλεῖν ὑποθέσθαι χαρίσασθαι ἀντ[ικαταλ]λάξασθαι εἰς προῖκα καὶ πρὸ κάμου (l. γάμου) δ[ωρεὰ]ν διδόναι τέκνοις καὶ ἐγγόνοις, καταλεῖψαι καὶ παραπέμπειν ἐπὶ τοὺς σοὺς κληρονόμους καὶ διαδόχους καὶ διακατόχους καὶ πάντα ἀπαξ[απ]λῶς πο[ιεῖν] καὶ πράττειν ἐπ' [αὕ]τῆς, ὅσα οἱ νόμοι κελεύο[υσι τ]οῖς αὐτοτελέσει δεσπόταις περὶ τὰ ἴδια αὐτῶν διαπράττεσθαι πράγματα, ἀκωλύτως καὶ ἀνεμποδίστως ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸ πᾶν; *SB XXIV 15969, Z. 22–26*: σέ τὸν ἄνωόμενον [τὸ]ν προγεγραμμένον αἰδέσιμον Μηνᾶν τοῦ [αὐτοῦ δούλου ἐπι]κρα[τεῖν] καὶ κυριεύειν καὶ δεσ[πό]ξειν καὶ χρῆσθαι καὶ οἰκονομεῖν καὶ διο[ικ]εῖν περὶ αὐτοῦ καὶ παραπέμπειν ἐπὶ κληρονόμους σου ἢ διαδόχους ἢ διακ[ατό]χους ἢ καθ' ὃν ἔαν αἰρῆς τρόπον ἀνε[μ]ποδίστως καὶ ἀκωλύτ[ως]; *SB XXIV 16002, Z. 16–18 (Arsinoites, 186–190)*: κυριεύουσιν τῶν πεπραμένων αὐ[τῆ]ς ὡς πρόκειται δουλικῶν σω[μάτων] καὶ τῶν ἐκ τούτων ἀπὸ τοῦ νῦν γενησομένων ἐγγόνων καὶ τὰ ἐκ τῶν δουλικῶν σωμάτων ἀπὸ τοῦ νῦν περ[ι]γεινόμενα ἀποφερομένην αἰ[ς] τὸ ἴδιον καὶ διοικεῖν καὶ οἰκονομεῖν περὶ αὐτῶν ὡς ἔαν αἰρῆς; *SPP XX 71, Z. 14–15*: οἰκονομοῦν[τες] περὶ αὐτῶν καθ' ὃν ἔαν αἰρῶνται τρόπον ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἅπαντα [χρόνον].

5–8. Zu dieser Nichtangriffsklausel seien die folgenden Parallelstellen angeführt: Nr. 1, Z. 11–13: μηδεμίαν δὲ τῆ Λαοδικῆ μηδ' ἄλλω ὑπὲρ αὐτῆς μηδενὶ καταλείπει(εσθαι) ἔφοδον ἐπὶ τὴν δούλην, βεβαιοῦν δὲ καὶ πᾶσαν μὲν εἰσελευσομένην ἀποστήσειν παραχρῆμα τοῖς ἰδίοις δαπανήμασι; Nr. 2, Z. 17–21: αὐτοῖς δὲ Μάρκω Ἰουλίῳ Οὐαλεριανῶ καὶ Ἰουλίᾳ Ἀφροδοῦτι μηδ' ἄλλω (l. ἄλλω) ὑπὲρ αὐτῶν μηδενὶ καταλείπεσθαι ἔφοδον ἐπὶ τὰ δούλα σώματα Ἀσκληποῦν καὶ Οὐνιῶνα ἀπὸ μηδενὸς ἀπλῶς δικαίου κατὰ μηδένα τρόπον, βεβαιοῦν τε αὐτὸν τε Μᾶρκον Ἰούλιον Οὐαλεριανὸν καὶ Ἰουλίαν Ἀφροδοῦν καὶ ἐκάτερον αὐτῶν Δημαρίῳ, καὶ πάντα τὸν ἐπελευσόμενον ἢ ἐνποιησόμενον τῶν δούλων Ἀσκληποῦτος καὶ Οὐνιῶνος ἢ μέρους αὐτῶν αὐτοῦς, Ἰούλιον Οὐαλεριανὸν καὶ τὴν Ἰουλίαν Ἀφροδοῦν, κατὰ τὸ δίμοι[ρον] μέρος ἀποστήσειν παραχρῆμα τοῖς ἰδίοις δαπανήμασι; *BGU XIX 2833, Z. 8*: μὴ ἐπελεύσεσθαι [ι τὸν πωλοῦντα ἐπὶ τὴν ἄνωμένην] μηδ[ε] ἐπὶ τοὺς παρ' αὐτῆς περὶ μηδενὸς τῆ]σδε τῆ]ς πράσεως τρόπῳ μηδενί; *P. Coll. Youtie II 75, Z. 9–10*: καὶ μὴ ἐπελεύσεσθαι με μηδ' ἄλλον ὑπὲρ ἐμοῦ ἐπὶ σέ τὴν ἄνω]υμένην μηδὲ ἐπὶ τοὺς [παρὰ σου περὶ μηδενὸς τῆ]σδε τῆ]ς πράσεως τρόπῳ μηδενί; *P. Euphr. 6–7, Z. 19–22 bzw. 12–16*: ἀναδέχεται ἢ ἔαν τις ἀντιποιηθῆ τοῦ αὐτοῦ δούλου ἢ μέρους αὐτοῦ, στήσαν τὴν ἀποδομένην διεκδικήσειν καὶ καθαροπ[ο]ιήσειν καὶ ἀπολύσειν τὸν ἀντιποιούμενον; *P. Euphr. 8, Z. 24–27*: ἀνεδέξατο ὃ ἀποδόμενος ὅπως ἔαν τις ἐνποιηθῆ ἢ ἐγκαλέσῃ περὶ τῆς πεπραμμένης δούλης ἢ μέρους αὐτῆς, αὐτὸν στήσαντα διεκδικήσειν καὶ καθαροποιήσειν καὶ παραδώσειν τῷ ξωνημένῳ; *P. Euphr. 9, Z. 20–23*: [ἀναδέχεται ὃ ἀποδόμ]ε[νος] ὅπως ἔαν τις ἀντιποιηθῆ τῆς πεπραμ[ένης] δούλης ἢ μέρ[ους] αὐτῆς, αὐτὸν ἀποδόμενον στήσαντα διεκδική[σειν], καθαροποιή[σειν] καὶ ἀπολύειν τὸν ἐνποιούμενον; *P. Kell. G I 8*: τῆς βεβαιώσεως ἐξακολουθοῦσης ἡμῖν τοῖς ἀποδομένοις διὰ παντὸς ἀπὸ παντὸς τοῦ ἐπελευσομένου ἢ [ἀντιποιησομένου]; *P. Köln V 232, Z. 11–14*: μηδεμιᾶς δὲ ἐξ ὑστέρου ἐφόδου καταλιπομένης αὐτῷ τῷ

ἀποδομένῳ ὑπὲρ ὧν πέπρακεν δουλον (I. οὐ πέπρακεν δούλου) ... καὶ πάντα τὸν καθ' ὄνδηποιται οὖν τρόπον ἢ χρόνῳ ἐπελευσόμεν[ον] ἢ ἐνποιοησόμενον τοῦ δούλου ἔνεκε[ν ---] ... ἀποστήσωμεν καὶ ἐγδικήσωμεν παραχρήματα τοῖς ἰδίοις αἰά[υ]τῶν δαπανήμασι; Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), Nr. 3a, Z. 26–27: καὶ μὴ ἐπελεύσεσθαι αὐτὸν μηδ' ἄλλον ὑπὲρ αὐ[τ]οῦ [ἐπὶ τὴν ὠνούμενην μηδ' ἐπὶ τοὺς π]αρ' αὐτῆς περὶ μηδενὸς τῆσδ[ε] τῆ[ς] πράσ[ε]ως τρόπῳ μηδενί; P. *Sijp.* 46, Z. 5: κα[ί] μὴ ἐπελεύσεσθαι με μη[δ]ε ἄλλοι ὑπὲρ ἐμοῦ [ἐπὶ] ἰ[σ]τέ τὸν ὠνούμενον μηδὲ ἐπὶ τοὺς παρὰ σοῦ ὑπερὶ μηδ[ε]ν ὅς τῆσδ[ε] τῆς πρά[σ]εως τρόπῳ [μ]ηδενί; P. *Vindob. Bosw.* 7, Z. 28–30: πάντα τὸν ἐπελευσόμε[νον] ἢ ἐμπο[ι]ούμενον ἔνεκα τῆς πωλουμένης δουλῆς ἀποστήσει παραχρήματα τοῖς ἰδίοις [ἐαυτῆς δαπανήμασι ἢ πωλοῦ]σα Ἀβρηλία Ταλβαῦσι τῆ ὠνούμ[ε]νη; SB V 8007, Z. 9–10: καὶ μὴ ἐπελεύσεσθαι με μηδ' ἄλλον ὑπὲρ ἐμοῦ ἐπὶ σέ τὴν ὠνούμενην μηδὲ ἐπὶ [τοὺς παρὰ σοῦ περὶ μ]ηδενὸς [τῆσδε τῆς πράσεως] τρόπῳ μηδενί; SB XIV 11277, Z. 21–22: ἔξου[σίας] οὐκέτι οὔσης τῷ Κεφάλωνι μ[ηδ]ε ἄλλῳ ὑπὲρ αὐτοῦ [ὑ]πελεύσεσθαι ἐφ' ἣν πέπρακεν Ἀ[πίωνι] δούλ[η]ν Σωτηρίδαν ... ἀλλὰ κ[α]ὶ τὸν ἐπελευσόμενον ἢ ἐ[μ]πο[ι]ησόμενον ταύ[τ]η[ς] ἢ μέρους χάριν ἐ[π]ά[να]γκον ἀποστήσειν αὐτὸ[ν] Κεφάλωνα παραχρήματα τοῖς ἰδίοις ἐαυτοῦ ἀναλώμασι; SB XVIII 13173, Z. 70–75: μὴ ἐπελεύσεσθαι ἡμᾶς ἀ[μ]ύνασθαι μήτ' ἄλλον τινὰ ὑπὲρ ἡμῶν ἐπὶ [σέ τὴν] ὠνούμ[ε]νην εὐγενεστάτην Ἰσιδώραν καὶ τοῖς σοῖς κληρονόμοις καὶ διαδόχοις καὶ διακατόχοις περὶ [μ]ηδενὸς τῆσδε τῆς πράσεως τρόπῳ μηδενί; SB XXIV 15969, Z. 28–30: καὶ μὴ ἐπελεύσεσθαι ἡμᾶς μηδ' ἄλλον τινὰ ὑπὲρ ἡμῶν ἐπὶ σέ τὸν ὠνούμενον μήτε ἐπὶ τοὺς παρὰ σοῦ μεταπαραλημφομένους περὶ μηδενὸς τῆσδε τῆς π[ρ]ά[σ]εως τρόπῳ μηδενί; SPP XX 71, Z. 16–17: [καὶ μὴ ἐπελεύσεσθαι αὐτὸν μηδ' ἄλλον ὑ]πὲρ αὐτοῦ ἐπὶ τὴν ὠνούμενην μηδὲ ἐπὶ τοὺς παρ' αὐ[τ]ῆς περὶ μηδενὸς τῆσ[δ]ε τῆς [πράσεως].

7–8. τοῖς ἰδίοις ἐαυτῶν δαπανήμα[σ]ι. Das Pronomen ist eigentlich überflüssig, entspricht aber der zeittypischen umgangssprachlichen Entwicklung und kommt daher auch in manchen Parallelen vor, so etwa in dem oben zitierten P. *Köln* V 232 (s. Komm. zu Z. 5–8). Unklar bleibt, wie der Plural zu verstehen ist. Dem Singular αὐτός in der vorangehenden Zeile zufolge scheint es sich nur um einen Verkäufer gehandelt zu haben. Eine naheliegender Gedanke wäre, daß in der Lücke am Beginn von Z. 7 neben dem Verkäufer weitere Personen, etwa ein Bürge oder aber die Erben, genannt waren, z.B.: αὐτός | [ὁ πεπρακώς / πωλῶν / ἀποδόμενος καὶ οἱ διάδοχοι ἀποστήσει]ν. Allerdings sind die Spuren vor der Lücke wohl eher εἰ als ν zu lesen. Alternativ ließe sich annehmen, dass bei einem der beiden Pronomina, αὐτός oder ἐαυτῶν, ein Numerusfehler vorliegt. Hierbei schiene uns ein solcher Fehler im zweiten Fall leichter erklärbar, da der Schreiber durch das pluralische τοῖς ἰδίοις δαπανήμασι fehlgeleitet worden sein könnte.

8. κεφάλαιον: Unseres Erachtens ist so zu lesen und nicht κεφάλειον, da zwischen α und ο eine senkrechte Haste zu erkennen ist, die an das α angebunden zu sein scheint.

8–9. Zur Hemiolia als typischer Form der Konventionalstrafe für Vertragsverletzung durch den Verkäufer s. Berger, *Die Strafklauseln* (o. Anm. 21), S. 14–26, zu den βλάβη καὶ δαπανήματα als Schadensersatz für zusätzliche Aufwendungen, die dem Käufer in diesem Falle entstehen, insbesondere Prozeßkosten, ebenda S. 26–31 und 81–85. Dieser Schadensersatz wurde öfters verdoppelt, wie dies auch hier der Fall ist; s. wiederum Berger, *Die Strafklauseln*, S. 27–28.

Für die vorliegende Strafklausel bieten die Parallelzeugnisse folgendes Vergleichsmaterial: Nr. 1, Z. 13–16: ἐὰν δέ τι τούτων παραβαίῃ χωρίς τοῦ κύρια εἶναι τὰ συνκεχωρημένα ἔτι καὶ προσεκτῖναι αὐτὴν Φιλω(τέρα) κεφάλαιον σὺν ἡμιολία καὶ τὰ βλάβη καὶ δαπανήματα καὶ ἄλλας ἐπιτίμων ἀργυρίου δραχμὰς πεντακοσίας καὶ τὸ ὠρισμένον πρόστιμον καθάπερ ἐγ δίκης; Nr. 2, Z. 21–23: ἢ χωρίς τοῦ κύρια μένουν τὰ συνκεχωρημένα, ἔτι καὶ ἐκτείνουν αὐτοὺς ἐξ ἀλληλεγγύης τὸ τῆς τιμῆς κεφάλαιον σὺν ἡμιολία καὶ τὰ βλάβη καὶ δαπανήματα καὶ τὸ ὠρισμένον πρόστιμον καθάπερ ἐγ δίκης; BGU I 316, Z. 22–27: κἂν τις τοῦ πεπραμένου δ[ούλου] ἀντιποιηθῆ ἢ ἐπενεχθῆ τι κατ’ αὐτοῦ τρόπῳ οἷω δῆ τι, ὁ πεπρακὼς καὶ διάδοχ[οι αὐτοῦ] ὑ τοῖς ἰδίοις ἀναλώμασιν βεβαιώσει τῷ πριαμένῳ ἢ ἐκτείσει αὐτῷ παραχρημ(α) τὴν τιμὴν καὶ τὸ βλάβος καὶ ὅσον ἂν αὐτῷ διαδόχοις τε αὐτοῦ διαφέρῃ; P. Euphr. 6–7, Z. 22–23 bzw. 16–17: εἰ δὲ μὴ, ἐκτίσει ἢ ἐκομίσαστο τιμὴν καὶ τὸ βλάβος ὁμοίως; P. Euphr. 8, Z. 27–28: ἐὰν δὲ μὴ καθαροποιήσῃ, ἀποτίσει ἢ εἴληφεν τιμὴν κ[α] ἰ τὸ [γ]εινόμενον βλάβος; P. Euphr. 9, Z. 24: εἰ δὲ μὴ, ἐκτίσει [ἢ εἴληφεν τιμὴν πα]ραχρημα διπλῆν; P. Köln V 232, Z. 14–15: ἢ (l. εἰ) δὲ μὴ, ἐκτίσωμεν ἢ καὶ ὁπότερος ἡμῶν δι’ ἐγγύων ἀ[λλήλων ἢ ἀμφοτέροι τῷ ὠνησαμένῳ Φλαυίῳ Λεοντίῳ (δεκαδάρχη) τὴν ἐξοδιασθείσαν τιμὴν διπλῆν καὶ <τὰ> βλάβη καὶ τὰ δαπανήματα πάντα; Straus, *L’achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 330–334, Nr. 3a, Z. 27–29: ἐὰν δὲ [ἐ]πέλθῃ [ἢ μὴ βεβαιώσῃ, ἢ τ’ ἐφοδος ἄκυρος ἔστω] καὶ προσαποτίσει ἢ ὁ ὑπὲρ αὐ[τ]οῦ ἐπ[ε]λ[ε]υσ[ο]μ[ε]ν[ο]ς τῆ ὠνούμενη ἢ [τ]οῖς παρ’ αὐτῆς τὰ τε βλάβη καὶ δαπανήματα καὶ ἐπιτίμο[υ] ὡς εἶδιον χρέος διπλῆν [τ]ὴν τιμὴν [κα] ἰ εἰς τὸ δημόσιον τὴν ἴσῃν; P. Sijp. 46, Z. 5–7: εἰ δὲ ἐπέλθῳ ἢ μὴ [βεβαιῶ ἢ ἐφοδο]ς ἄκυρος ἔστω καὶ προσαποτίσω ἢ ὁ ὑπὲρ ἐ[μ]οῦ ἐπέλε[υ]σόμεν[ο]ς σοι τῷ ὠνούμένῳ ἢ τοῖς παρὰ σοῦ τὰ τε βλάβη καὶ δ[α]πανήματα [καὶ ἐπιτί]μου ὡς ἰδιο[ν] χ[ρ]έος διπ[λῆν τὴν τιμὴν εἰς τ[ὸ] [δημόσιον τὴν] ἴσῃν; SB V 8007, Z. 10–12: ἐ[ἢ] ἀν δὲ ἐπ[έ]λθῳ ἢ μὴ βεβαιῶ, ἢ [τ]ε ἐφοδος ἄκυρος ἔστω καὶ προσαποτίσω ἢ ὁ ὑπὲρ ἐμοῦ ἐπελευσόμενός σοι τῆ ὠνούμενη ἢ τοῖς παρὰ σοῦ τὰ τε βλάβη καὶ δαπανήμ[ατα] καὶ ἐπιτίμου [ὡς ἰ]διον χρέος διπλ[ῆν τὴν τιμὴν κ]αὶ εἰς τὸ δημόσιον τὴν ἴσῃν; SB XVIII 13173, Z. 75–82: ἐὰν δὲ ἐπέλθωμεν ἢ μὴ βεβαιώσωμεν καὶ ἀποσοβήσωμεν, ἢ μὲν ἐφ[ο]δος ἄκυρος ἔστω [κ]αὶ προσαποτίσω ἢ ὁ ὑπὲρ ἡμῶν ἐπὶ σέ τὴν ὠνούμενην ἢ ἐπὶ τοὺς παρὰ σοῦ μεταπαραλημφομέ(νους) τὰ τε βλάβη καὶ δαπανήματα πάντα καὶ ἐπιτίμου λόγῳ ὡς ἰδιον χρέος τὴν προ[γ]εγρα[μ]μ(ε)νην τ[ι]μὴν διπλῆν καὶ πάντα τὰ ἀναλώματα ἢ ζημιώματα διπλά; SB XXIV 15969, Z. 30–34: ἐὰν δὲ ἐπέλθωμεν ἢ μὴ βεβαιώσωμε[ν ἢ ἐ]φοδος ἄ[κυρος] ἐ[στω, κ]αὶ προσαποτίσωμεν ἢ ὑπὲρ ἡμῶν ἐπελευσόμενος ἐπὶ σέ [τὸν ὠνούμενον

ἢ τοὺς παρ[ὰ] σοῦ μεταπαραλημφομένου[s] τὰ [τε βλάβη καὶ δαπαν]ή[μα]τα πάντα καὶ ἐπιτίμιον λόγῳ ὡς ἴδιον χρέος διπλῆν τὴν τιμὴν καὶ εἰς τὸ δημόσιον τὸ ἴσον; SB XXIV 16002, Z. 18–20: εἴαν δέ τι τῶν προγεγραμμένων παρ[α]βῆ ὁ Ἀσκληπιάδης χωρὶς τ[οῦ] αὐτὰ κύρια εἶναι καὶ πάντα τὸν ἐπελευσόμενον ἀφιστάνειν προσ-
 αποτείσει τῇ Πτολλαροῦτι τῇ] καὶ Ἰσιάδι τὴν τιμὴν σὺν ἡμ[ιολία καὶ τὰ τέλη καὶ
 τὰ ἀναλώματα διπλᾶ καὶ εἰς τὸ δημόσιον τὰ ἴσα; SPP XX 71, Z. 17–18: εἴαν δέ
 ἐπέλθ]ῃ ἢ τε ἔφοδος ἄκυρος ἔστω καὶ προσαποτισάτω ἢ ὁ ὑπ[ε]ρ αὐτοῦ τοῦ πω-
 λούντ[ος] ἐπελευσόμενος --- τὰ τε βλάβη ἢ καὶ δαπανήματα καὶ ἐπιτίμιον ὡς ἴδιον
 χρέος διπλῆν τὴν τιμὴν [καὶ εἰς] τὸ δημόσιον τὴν ἴσῃν.

9. καθάπερ ἐγ (l. ἐκ) δίκης: Die Verwendung von γ statt κ ist gerade für diese Wendung in den Papyri sehr verbreitet und erklärt sich durch die Wandlung der Verbindung -κδ- zu -γδ- in der Aussprache.

9–10. Zu dieser Beschreibung des Sklaven existieren zwei enge Parallelen: Nr. 1, Z. 19–20: ἔστιν δέ ἡ δούλη Μοῦσα ὡς ἐτῶν τριάκοντα πέντε μέση μελίχρως μακροπρόσωπος εὐθύρρειν οὐλή γενεῖω ἐξ ἀριστερῶν (man beachte auch den vorangehenden Verweis ebenda, Z. 6–8: τὴν ὑπάρχουσαν αὐτῇ δούλην ἢ ὄνομα Μοῦσα ἐγγενῆ Αἰγύπτωι, ἧς τὰ ἔτη καὶ αἱ εἰκόνες ὑπόκεινται); Nr. 2, Z. 23–24: ἔστιν δέ τὰ δούλα σώματα, ἢ μὲν Ἀσκληποῦς ὡς ἐτῶν δεκαπέντε, οὐλ(ῆ) γαστροκνημία δεξιᾶ, ὁ δὲ Οὐνιῶν ὡς ἐτῶν ὀκτώ, ἄσημος (in Z. 12 desselben Dokuments werden die beiden Sklaven wie folgt beschrieben: δούλων σωμάτων Ἀσκληποῦτος καὶ Οὐνιῶνος ἐγγενῶν Ἀλεξανδρείας).

Unklar bleibt, wie der Anfang von Z. 10 zu ergänzen sein könnte. Üblicherweise beginnen solche Einträge mit dem Namen und Alter des Sklaven, während sich andere Angaben, etwa zum Signalement oder zu seiner Herkunft bzw. seinem Status (Import, Findelkind oder hausgeboren), wie im übrigen auch die beiden soeben angeführten Parallelen zeigen, hieran anschließen. Denkbar wäre, daß es sich bei Epagathos um einen Aliasnamen handelte. Solche Doppelnamen kamen bei Sklaven vor allem auch dadurch zustande, daß jeder Besitzer einen neuen Namen vergeben konnte, so daß in dem Kaufvertrag sowohl der alte als auch der neue Name angeführt wurden. Allerdings würde ein solcher Aliasname allein die Lücke nicht zur Gänze ausfüllen.

10 Epagathos ist ein typischer Sklavename; vgl. Biežuńska-Małowist, *La schiavitù* (o. Anm. 1), S. 341. Zahlreiche epigraphische Zeugnisse sind bei H. Solin, *Die griechischen Personennamen in Rom I* [= *Corpus Inscriptionum Latinarum, Auctarium 2/1*], Berlin – New York 2003 (2. Aufl.), S. 50–52 zu finden.

ὡς ἐτῶν δεκατριῶν: Die auf Papyrus erhaltenen Sklavenkäufe lassen keine eindeutig präferierte Altersklasse für den Verkauf von männlichen Sklaven erkennen. Dennoch scheint das 14. Lebensjahr damals durchaus als eine wichtige Zäsur betrachtet worden zu sein, da es in gewisser Weise den Übergang vom Kind- zum Erwachsenenalter darstellte: Einerseits war in diesem Moment unter demographischer Perspektive die Lebenserwartung wesentlich höher als in den

vorangehenden Säuglings- oder Kindesjahren, andererseits setzte im römischen Ägypten mit vierzehn Jahren die Kopfsteuerpflicht ein. Beides waren starke Motive für die Wahl genau dieses Zeitpunktes für das Kaufgeschäft, das eine für den Käufer, das andere für den Verkäufer. Hinzu kam, daß ab diesem Alter eine spezialisierte Ausbildung des Sklaven möglich bzw. dieser quasi voll arbeitsfähig war. Zur Thematik vgl. Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 262–270 mit einer tabellarischen Auflistung aller erhaltenen Altersangaben; hinzu kommen jetzt auch *P. Euphr.* 6–7 und *P. Euphr.* 8, wo im einen Fall ebenfalls ein dreizehnjähriger Junge, im anderen ein dreizehnjähriges Mädchen verkauft werden. Freilich ist im vorliegenden Fall einschränkend zu bemerken, daß unser Sklave bereits zuvor mehrmals verkauft worden zu sein scheint; s. das Folgende.

10–12: Zur Erwähnung einer solchen Übergabe von Dokumenten in Sklavenkäufen sei verwiesen auf: Nr. 1, Z. 18: ἀναδέδωκεν δὲ ἡ Φιλωτέρα ἣν εἶχεν εἰς εἰς αὐτὴν ἀσφάλειαν; Nr. 2, Z. 24–29: καθὼς καὶ ἀνείληφεν Ἰουλίᾳ Δημάριον τὰ μὲν τῆς Ἀσκληποῦτος τὴν εἰς τὸν Ἰούλιον Γέμελλον περὶ καταγραφῆς συνχώρησιν οὖσαν ἐπὶ τοῦ τρίτου ἔτους Ἀντωνίου Καίσαρος τοῦ κυρίου, μηνὸς Γερμανικείου, δι' ἧς ἐδηλώθη ἡ δούλη Ἀσκληπιάς, κατὰ δὲ τοῦ Οὐνιῶνος τὴν εἰς τὸν Ἰούλιον Γέμελλον περὶ καταγραφῆς αὐτοῦ τοῦ δούλου Οὐνιῶνος καὶ ἑτέρας δούλης πράσεως συγχωρήσεως οὖσης ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ τρίτου ἔτους, μηνὸς Γερμανικείου, ἀντίγραφον καὶ τὰς τῶν δούλων προκτητικὰς ἀσφαλεῖ[ι]ας; Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 330–334, Nr. 3a, Z. 15–18: ἡ]ν περ [ἀ]σφάλειαν μετὰ καὶ τῆς ἀ[πογρα]φ[ῆ]ς καὶ ἀνακρίσεως ἧς πεπ[οίη]ται --- τ]ῷ κ[α]ὶ Ἰππία τοῖς ἀξι[ο]λ[ο]γ[ω]τά[τοις] [ἐ]ν[ἀ]ρχοῖς ὑπομνημ[ατογράφ]οις μετὰ [κ]αὶ τ[ῆς] γενομένης εἰς αὐτὸν τὸν Ὠριγένη καὶ ἀποδοθεῖς]ης τῷ Κάστορι προκτητικῆς ἀ[σ]φα[λ]είας τ[ῆ]ς ἀ[υ]τῆς [δού]λης ἀνέδωκεν ὁ ἀ[ποδό]μενος Κάστωρ τῇ ὠνούμενῃ Κυριλλοῦτι; *P. Amst.* I 46, Z. 5: ἐπέ]δωκεν αὐτῷ ὁ ὠνούμενος βιβ[λιδί]οις (nach den Parallelen ist eher ἀναδέ]δωκεν zu ergänzen); *BGU* IV 1128, Z. 13–14 (Alexandria, 14 v. Chr.):] διὰ τῶν ἀγορανόμ[ων] ὡς καθή[κει] τῆ[ν] ὑπάρχ[ουσιν] αὐτῷ δούλη[ν] Ἀμ. () καὶ ἀναδώσειν ἔτι τῆ[ν] [κα]ταγραφῆ[ν] τῶν κατὰ ταύτη[ν] ὥρῶν; *CPR* I 109, Z. 11 (Arsinoites oder Herakleopolites, 3. Jh.):] τὴν ὠνὴν καὶ τὰς τροφικὰς α[]; *P. Abinn.* 64 (Alexandria oder Arsinoites, 337–350): ἀναδέδωκαν δὲ οἱ ἀποδόμενοι τῇ ἑωνημένη ἣν πεποίηται ἐπὶ τῆ[ς] δικαιοδοσίας [τ]ῶν οἰκετῶν ἀνάκρισιν οὖσαν τῇ ἐνεστώσῃ vac. (?); *P. Euphr.* 9, Z. 14–18: ἑωνημένην δὲ αὐτῷ κατὰ καταγραφῆν ἣν ἐπέδειξεν γ[εγεν]ημένην ἐν Σεπτιμμία κολωνία μητροπόλι Νεσιβει τῇ πρὸ πέντε Καλανδῶν Μαίων παρὰ Σεπτιμμίῳ Σατορνείλου Πρόκλου Νεσειβηνοῦ, ἣν καὶ τὴν προτέραν συγγραφῆν ἔδωκεν ὁ ἀποδόμενος τῷ ἔω[ν]ημένῳ εἰς ἀσφάλειαν; *P. Köln* V 232, Z. 16–17: ἀναδέδωκεν δὲ ὁ ἀποδόμενος σὺν τῷ ἔωνημένῳ ἣν πεποίηται αὐτοῦ ἀνάκρισιν; *P. Nephros* 33, Z. 18 (Herakleopolites, ca. 330–340): ἀναδέδωκα δέ σοι πρὸς ἐντελ[εστέραν σου ἀσφάλειαν; *P. Oxy.* XLI 2951, Z. 10–14 (Bilingue): *edidit i[de]m venditor emptori (supra) s(cripto) pristina strumenta ... et alia pristina strumenta*; im griechischen Text (Z. 26): ἀνέδωκα τὰς ἀσφαλείας;

P. Sijp. 46, Z. 7: καὶ μ[ετεδόμη]ν τάσδε προκτητικὰς ὠνάς [τῶν ἀ]νδ[ραπόδων πρὸς τὸ ὑπαρχθῆναι σοι τὰ ἀπ' αὐτῶν δι]καία; *P. Vindob. Bosw.* 7, Z. 30–31: τῆ]ν δὲ εἰς αὐτὴν ἀνή[κουσαν ---] τῆν ἀνάκρισιν πρὸς ἀσφάλειαν α...[; *SB V* 8007, Z. 8: τὴν μέντοι προκτητικὴν πρᾶσιν ἐν ἐκτάκτῳ σοι ἐπήνευκα; *SPP XX* 71, Z. 10: τοῦ βιβλι]δίου τῆς ἀνακρίσεως τὸ ἀντίγραφον ἐξῆς ὑποτέτακται κ[αὶ τὸ παραχωρ]ητικόν [.

Diese Texte zeigen, daß die im vorliegenden Kontext am ehesten zu erwartende Verbform ἀναδέδωκεν lautet, gefolgt von der Nennung des Verkäufers im Nominativ und dann des Käufers im Dativ. Dementsprechend haben wir die Lücke am Zeilenbeginn ergänzt.

II. ὠνάς: Gemeint sind frühere Kaufurkunden, die unseren Sklaven betrafen; gelegentlich ist daher in diesem Kontext auch präzisierend von προκτητικαὶ ὠναί / πράσεις die Rede (s. die oben im Komm. zu Z. 10–12 angeführten Parellelen). Das Wort ὠνή wird zwar in den Papyri gelegentlich im Plural gebraucht, um den Singular zu bezeichnen, doch dürfte an dieser Stelle tatsächlich der Plural gemeint sein. Unser Epagathos hatte also zuvor bereits mehrfach den Besitzer gewechselt. Ein eindrucksvolles Beispiel für diese Praxis kurzfristiger Weiterverkäufe junger Sklaven liefert *P. Vindob. Bosw.* 7 (Herakleopolites, 221), wo es um eine vierzehnjährige Unfreie geht, die im Jahre 217 mit etwa neun Jahren außerhalb Ägyptens angekauft worden war und dann in Ägypten innerhalb von vier Jahren viermal weiterveräußert wurde, zweimal im Jahre 218, einmal 219 und schließlich 221, dem Jahr der Ausstellung des erhaltenen Kaufvertrages. Zur Verwendung des Begriffs ὠνή in Bezug auf Sklavenkäufe s. Straus, *L'achat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 166–169.

οἰκογένειαν (f. -ειαν): Grundsätzlich hatte das Wort offenbar mehrere Bedeutungen: (1.) die Tatsache der Hausgeburt eines Sklaven, (2.) das Dokument, in welchem diese Geburt deklariert wurde, und (3.) die Statusgruppe der οἰκογενεῖς; s. W. Graf Uxkull-Gyllenband, Komm. zu § 67 des *Gnomon des Idios Logos* (BGU V 2, S. 66–68; zum Wortlaut des Paragraphen s. unten Komm. zu Z. 11–12). An der vorliegenden Stelle ist zweiteres gemeint, also die Deklaration der Geburt eines hausgeborenen Sklaven (οἰκογενής bzw. *verna*) bei den lokalen Behörden durch seinen Besitzer. Diese Deklarationen fanden allerdings, wie die erhaltenen Zeugnisse zeigen, offenbar für gewöhnlich nicht unmittelbar nach der Geburt, sondern im Laufe der ersten Lebensjahre statt (man beachte die beiden im nächsten Absatz angeführten Beispiele für Sklavenkinder im Alter von drei und sieben Jahren); s. W. Schubart, „Oikogeneia“, [in:] *Raccolta di Scritti in onore di Giacomo Lumbroso*, Milano 1925, S. 56–58; Wolff, *Das Recht der griechischen Papyri* (o. Anm. 6), S. 259–260 mit Anm. 24; Biezuńska-Małowist, *La schiavitù* (o. Anm. 1), S. 123–147.

Wie solche Geburtsdeklarationen aussahen, zeigen *SB III* 6995 (Memphites, 124): οἰκογένειαν· Βαυβία Ρουφίλλα ... ἀπεγράψατο εἰς τὴν οἰκογένειαν ἀκολουθῶς τῷ τε ψηφίσματι καὶ προστάγματι, ὃν ἔφη ἐσχηκέναι ἐκ τῆς ὑπαρχούσης

αὐτῇ δούλης Τύχης δούλον, ᾧ ὄνομα Φουεικᾶς, ὄντα ἐτῶν τριῶν κτλ. (vgl. auch die zugehörige Abschrift *SB* III 6996: [ἀντίγρ]αφον οἰκογενείας κτλ.) sowie *PSI* VI 690 (Arsinoites, 1.–2. Jh.): Ν.Ν. ἀπεγράψατο εἰ[s] τὴν οἰ[κ]ογένειαν, ἀκολούθως τ[ᾶ] τε ψηφίσματι καὶ προστάγματ[ι], ἣν ἔφη γεγενῆσθαι αὐτῷ Φλαυίῳ Λόγγῳ ... δούλην ἣ ὄνομα Ἰουλία ἐτῶν ἐπὶ κτλ. In dem folgenden Prozeßprotokoll geht es unter anderem darum, daß ein Sklave, der von seinem Besitzer nicht ordnungsgemäß deklariert worden war, konfisziert werden sollte: *M. Chr.* 372, Kol. VI, Z. 9–18 (Alexandria oder Arsinoites, 135): τὰ ἀνδράποδα ταύτην ἐωνῆσθαι, ἀναγεωῶσκοντός τε ὠνήν Μούσης σὺν ὑποτιθικῷ ἐπὶ τοῦ δωδεκάτου ἔτους καὶ Δάφνης ἐπὶ τοῦ ιθ, οἰκογενείας δὲ Θρεπτοῦ καὶ Συντρόφου, φ[ά]σκοντος δὲ Ὠρείωνος ῥήτορος παρισταμένου αὐτῇ Σ[εου]ῆρον ὑποτίθηον εἴ[τι εἶ]ναι ἐκ Μούσης γενόμενον, Ἐπιδηφόρου δὲ οἰκογένειαν [[δὲ] μ[ῆ] ἔχειν, τοῦτο δὲ ἐπὶ πολλῶν φιλεῖν γενέσθαι, μ[ῆ] γὰρ παι[δων ο]ἰκογενείας τάσσεσθαι, Ἰουλιανός· τὸ μετὰ τὴν σ[τ]ρατεῖ[αν ὠνή(?)]θέν ἀνδράποδον καὶ οὐ μὴ ἐπήγ[ε]γ[α]σ οἰκογένειαν [. . . .]ται [εἰς τὸν κυριακὸν λόγον, τὰ ἄλλα σοι ἀνίημι. Weitere Belege für den Begriff Oikogeneia sind: *BGU* IV 1033, Z. 24–27 (Herkunft unbekannt, nach 117): προγεγραμμ[ένοις [γ δ]ούλοις Αἰμυλλίου [--- οἰκ]ογενείας δύο εἰς ἑαυτὸν ἐπὶ τοῦ [---]ριου μίαν μὲν Ἀγαθημέρου [---]ς γενομένων ἐκ παιδίσκης [; *P. Mich.* XV 707, Z. 8 (Oxyrhynchos?, nach 185):]νοη Ἰσειτος οὐ τὴν οἰκογένειαν εἰ[ποι]σάμεθα; *P. Oxy.* XII 1451, Z. 26–27 (Alexandria?, 175): τῶν δούλων οἰκογένειαν κα[ἰ κ]ατ' οἰκ[ίαν ἀπογραφὴν τοῦ ιδ (ἔτους) Αἰρηλίου Ἀντωνίου δι' ἧς οἱ δούλοι ἀνεγράφησ[αν; *PSI* V 447, Z. 22–23 (Oxyrhynchos, 166–167): τῶν δούλων οἰκογένειαν καὶ κατ' οἰκίαν ἀπογραφὴν, δι' ἧς οἱ ση]μαῖνόμ[ενοι] δούλοι αὐτῶν ἀνεγράφησαν.

11–12. ταχθεῖ[σαν(?): Das Simplex τάσσομαι ist in den Papyri sehr rar. Zur amtsprachlich-technischen Verbindung οἰκογένειαν τάσσεσθαι s. den oben unter dem Stichwort οἰκογένειαν zitierten *M. Chr.* 372, Kol. VI, Z. 15. Es sei überdies erinnert an § 67 des *Gnomon des Idios Logos* (*BGU* V 1210, Z. 167–170): εἰς οἱ Αἰγυ[πτ]ίων δούλων οἰκογενεῖς τάσσοντες ἢ παλοῦντες [ἀ]πὸ οἰκογενείας ὑπὲρ τοῦ [ἐκ]πλεῖν αὐτοῦσ ὅτε μὲν ἐξ ὄλων ὅτε δὲ ἐξ ἡμίσου[s ὅτ]ε δὲ ἐκ τετάρτ[ο]υ ἀνελήμ[φ]θησαν· κατὰ τῶν συγγόντων εἰ[πί]τεμα ὠρίσθ[η]· τ[ᾶ]ν μέντοι οἰκογενῶ[ν], καὶ [μ]ῆ Αἰγυπτίων μητέρων ᾧσιν, τὸ μητρικὸν [γ]ένος οὐκ ἐξετάζεται. Wegen dieses höchst technischen Charakters der Verbindung der beiden Wörter vermuten wir, daß unser Partizip sich nur auf die Oikogeneia und nicht auf die Verkaufsurkunden bezog und daher im Singular stand.

12. Μεσορῆ ὀγδόη = 1. August. Dieses Tagesdatum bezieht sich vermutlich auf den Tag der Ausstellung der Oikogeneia. Falls diese Annahme richtig ist, so hätte dieses Datum, wie wir aufgrund des Alters des Sklaven wissen, dreizehn (oder etwas weniger) Jahre zurückgelegen, und es wäre dann die Nennung des zugehörigen Regierungsjahres unter Beifügung des Namens des betreffenden Kaisers (dann wohl Gordian III.) oder aber einer neutralen, auf den Namen des Herrschers verzichtenden Umschreibung notwendig gewesen. Zudem wäre mög-

lich, daß auch der Name der Behörde angeführt wurde, bei der dies geschehen war, z.B. in der Form: οἰκογένειαν ταχθεῖ[[σαν διὰ τοῦ καταλογείου τῷ χ ἔτει Γορδιανοῦ]. Dieser Vorschlag wäre allerdings wohl an dieser Stelle etwas zu lang.

12–13. ἀνεκρίθη ὁ δοῦλ[ο]ς ... κατὰ τ[ᾶ] π[ρο]στ[ε]ταγμέ[να]: In der Lücke war vermutlich der Zeitpunkt und eventuell auch die Behörde genannt, welche die Anakrisis durchgeführt hatte. Ein expliziter Hinweis auf die diesbezüglichen Vorschriften (scil. des *praefectus Aegypti*) erscheint auch in mehreren Parallelen (s. die im Folgenden zitierten Texte).

Die Anakrisis war eine behördliche Statusprüfung von Sklaven, die verkauft werden sollten, und war von den Parteien, in der Regel vom Käufer, unmittelbar vor der Durchführung des Geschäftes zu erledigen, sowohl für hausgeborene bzw. „ägyptische“ Sklaven (inklusive Findelkindern) als auch für importierte Sklaven, allerdings nur jeweils einmal im Laufe eines Sklavenlebens, und zwar vor dem ersten Verkauf. Sie wird in den Kaufverträgen ab dem späten 2. Jh. regelmäßig erwähnt, scheint also erst damals eingeführt worden zu sein, und hatte Bestand bis ins fortgeschrittene 4. Jh.; hierzu s. Wolff, *Das Recht der griechischen Papyri* (o. Anm. 6) 255–260; Biezuńska-Małowist, *La schiavitù* (o. Anm. 1), S. 123–147, und Straus, *Lachat et la vente des esclaves* (o. Anm. 1), S. 10–11 und 62–71. All dies wird, soweit erkennbar, durch unseren Text neuerlich bestätigt. Zur Thematisierung der Anakrisis in einem literarischen Kontext s. A. Papatomas, „Heliodors *Aithiopia* 9.26.1 als Reminiszenz der kaiserzeitlichen Institution der Sklavenanakrisis“, *Mnemosyne* 63 (2010), S. 625–634.

Die Parallelen zum vorliegenden Passus lauten wie folgt: Nr. 3, Z. 12–13: ἀνακρίθεισαν κατὰ τὰ προστεταγμένα; Nr. 4, Z. 13:]ατεταγμένα τὴν ἀνάκρισιν [(möglicherweise wie folgt zu ergänzen: κατὰ τὰ πρ[ο]στ[ε]ταγμένα τὴν ἀνάκρισιν [); CPR VIII 18, Z. 1–4 (Oxyrhynchos, 3. Jh.): ἀκολουθῶς οἷς ἐπέδωκεν αὐτῶ ὁ ὠνούμενος τῆς ἀνακρίσεως βιβλιδίοις ὧν τὸ ἐ[φ] ὑπογραφῆ τοῦ στρατηγοῦ μοναχ[ὸν ἔσχεν Γάιος Ο]υαλέριος Εὐαρχος διὰ τοῦ Αὐρηλ[ίου Πανσερίου]; P. Oxy. IX 1209, Z. 19–21 (Oxyrhynchos, 252/253): ἀνα[κριθείση]ς τῆς Τερεῦτος ὡς διὰ τοῦ προτέρου χρηματισμοῦ [δηλοῦται]; P. Oxy. XIV 1706, Z. 20 (Oxyrhynchos, 207): ἀνακεκρίσθαι ὡς διὰ τοῦ προ[τεταγμένου] χρηματισμοῦ δηλοῦται (?); P. Oxy. XXXVI 2777, Z. 15–21 (Oxyrhynchos, 212): ἀνακριθ[έ]ντα ὑπὸ τοῦ τοῦ νομοῦ στρατηγ[ο]ῦ Διδ[ύ]μου τῶ ὄντι μὴν ἀκολουθῶς οἷς ἐπέδωκεν αὐτῶ ὁ ὠνούμενος τῆς ἀνακρίσεως βιβλιδίοις ὧν τὸ ἐπὶ ὑπογραφῆ τ[ο]ῦ στρατηγοῦ μοναχ[ὸν ἔσχεν παρ' ἑαυτῶ ὁ αὐτὸς ὠνούμενος; P. Vindob. Bosw. 7, Z. 21–22: τὴν καὶ ἀνακριθείσαν ἔκτοτε ὑπὸ Αὐρηλίου Ἀμμωνίου γενο[μένου] ὑπομ[νη]ματογράφου; PSI III 182, Z. 18–19: ἢ [καὶ (?) ἀνε]κρί[θη ὡ]ς διὰ τοῦ προτέρου χρημ[ατ]ισμοῦ δηλο[ῦται]; SB XIV 11277, Z. 23–25: ἀνακριθείσαν ὑπὸ τοῦ νομοῦ βασιλ[ικ]οῦ γραμματέως διαδεχομένου τὴν στρατηγίαν Αὐ[ρη]λίου Ὠριγένους τῇ προκειμένη ἡμέρᾳ; SPP XX 71, Z. 10: τοῦ βιβλι[δίου] τῆς ἀνακρίσεως τὸ ἀντίγραφον ἐξῆς ὑποτέταται. Für das Zeugnis von P. Köln V 232, Z. 16–17, s. oben Komm. zu 10–12; vgl. auch P. Ross. Georg. III 27

(Oxyrhynchos, ca. 234–235). Anträge auf Anakrisis sind *BGU* II 460 (Herkunft unbekannt, 3. Jh.); *P. Oxy.* XII 1463 (Oxyrhynchos, 215); *P. Oxy.* LV 3784 (Oasis Parva, 227–228 oder 281–282); *P. Oxy.* XLIX 3477 (Oxyrhynchos, 270); *PSI* XII 1254 (Oxyrhynchos, 237?). In *PSI* IX 1055a (Arsinoites, vor 265) geht es offenbar darum, daß ein Sklavenkauf ohne Anakrisis abgeschlossen worden war: ἀλλὰ καὶ πωλήσαντας δούλην ὄνομα [Κα]υθάραν πρότερον παρ' αὐτοῖς ἀπ. οὐσαν[...]. ν ἀνακρίσεως παρὰ τὰ κεκελευσμένα.

ἀξ(ιούμην): Das ξ ist zwar leicht beschädigt, aber an seiner ausgeprägten Kopfschlaufe zweifelsfrei erkennbar. Die Schlußfloskel ist ein markantes Merkmal der Synchoreisis (s. oben Einl.). Das Wort wird zudem immer extrem abgekürzt, selbst dann, wenn solche Urkunden, wie auch in unserem Fall, ansonsten keine Abkürzungen enthalten. Dieser Umstand unterstreicht den technischen Charakter der Floskel.

15–17. Das sicher zu lesende δ hinter *Τραιανου* macht klar, dass nicht Trajan oder Hadrian, sondern Decius gemeint ist. Oberhalb des δ sind Reste des ε von ἔτους zu erkennen, das halbkreisförmig und in Übergroße geschrieben ist, wie dies bei Datierungen üblich ist. Da die Tagesziffer]δεκάτη geschrieben ist, wird man davon ausgehen dürfen, daß dies auch für die Jahresziffer galt (s. das Folgende).

Decius regierte von September/Oktober (?) 249 bis Juni 251; s. J. R. Rea, *P. Oxy.* LI, S. 19–21 (Einl. zu 3608–3610); D. Kienast, *Römische Kaisertabelle*, Darmstadt 1996 (2. Aufl.), S. 204–208. Der Zeitraum läßt sich aber noch weiter einschränken: Ab Spätsommer/Herbst 250 wäre nämlich die Erwähnung der mitregierenden Söhne zu erwarten, und zwar des Herennius Decius spätestens ab September 250 und des Hostilianus ab Oktober 250. Zur Titulatur vgl. P. Bureth, *Les titulatures impériales dans les papyrus, les ostraca et les inscriptions d'Égypte, 30 a.C. – 284 p.C.* [= *Papyrologica Bruxellensia* 2], Bruxelles 1964, S. 115–116.

ξ[τους 6–8 Αυτοκράτορος]: Zu ergänzen ist am ehesten πρώτου, eventuell aber auch δευτέρου, da Decius' älterer Sohn Herennius erst in den ersten Tagen oder Wochen des zweiten Regierungsjahres nach ägyptischer Rechnung ins Herrscherkollegium aufgenommen worden zu sein scheint und damit Decius auch in seinem zweiten Jahr für kurze Zeit allein regiert haben dürfte (s. das Vorangehende). Hierbei ist selbstverständlich auch zu bedenken, daß die Übermittlung solcher Nachrichten von Rom bzw. vom kaiserlichen Hof nach Ägypten mehrere Wochen gedauert haben dürfte.

17.]δεκάτη: Möglicherweise fehlt der Anfang der Ordnungszahl. Es ist also der 10. bis 19. Tag eines unbekanntens Monats gemeint.

18. Es ist zwar nur die obere Schlaufe eines Buchstabens mit einer weit ausladenden senkrechten Haste zu erkennen, also am ehesten κ oder ψ, doch haben wir den Eindruck, daß es sich um eine andere Schreiberhand als in den vorangehenden Zeilen handelt. Eine solche Oberlänge kommt dort nämlich nicht vor,

und auch der Kalamos scheint ein anderer zu sein als im Haupttext. Diese Beobachtung ist vor allem im Hinblick auf die Frage bedeutsam, ob es sich bei unserer Urkunde um eine Originalausfertigung oder um eine Kopie handelt (s. oben Einl.). Läge tatsächlich ein Schreiberwechsel vor, so wäre ersteres anzunehmen. Für Registrierungsvermerke in Synchoreseis sei auf zwei Parallelen verwiesen: Nr. 2, 32: Ἀπολλώνιο(ς) κατακεχώρι(κα); Nr. 3, Z. 25: Ποσιδώνιο(ος) γρ(αμματεὺς) ἐπὶ τ[οῦ Ἰ]ο[υλί]ου Σαραπίω(νος) κατέγρ(αψα).

Fritz Mitthof

Universität Wien
 Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
 Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,
 Papyrologie und Epigraphik
 Universitätsring 1
 A-1010 Wien
 ÖSTERREICH
 e-mail: fritz.mitthof@univie.ac.at

Amphilochios Papatomas

Universität Athen
 Philosophische Fakultät
 Institut für Klassische Philologie
 Panepistimiopolis Zographou
 GR-15784 Athen
 GRIECHENLAND
 e-mail: papatb@phil.uoa.gr